

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. jährlich. Zuschriften und Sendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danne & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Augustfeld & Emerich Reiner, Alois Herndl, F. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & Cöo. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 69

Sonntag, 28. März 1897

XVIII. Jahrgang.

England und das Festland.

Bukarest, 27. März 1897.

Die britische Politik in der Orientfrage ist in den letzten Tagen der Gegenstand äußerster Mißtrauens in der russischen und deutschen Presse gewesen. Zum dritten Male, so wurde verkündet, stehe diese Politik im Begriffe, aus der gemeinsam von allen Mächten beschrittenen Bahn zu ekkipsiren. Zum ersten Male ergriff behufs Austrittes aus der europäischen Gemeinsamkeit Marquis Salisbury die Thürklinte, als im Vorjahre Graf Soluchowski die Blokade Kretas vorschlug und die Zustimmung sämtlicher kontinentalen Mächte fand. Er erzielte durch dieses Vorgehen, daß die den Kretensern seitens der Pforte gemachten Zugeständnisse bedeutend erweitert wurden und daß Griechenland Zeit gewann, durch Staubbefehdung von Waffen und Proviant, namentlich aber von starken Schaaren Freiwilliger und politischer Agenten die im letzten Januar ausgebrochene Insurrektion zu inszeniren, welche so reiche Ströme Blutes hat fließen lassen und durch unglückliche Gräuelt der Menschheit geschändet hat. Zum zweiten Male drohte das Kabinet von St. James mit dem Austritt aus dem europäischen Konzert, als die kontinentalen Großstaaten auf Anregung Deutschlands beschloßen, die Entfernung der griechischen Truppen von der Minos-Insel nöthigenfalls mit Gewalt zu erzwingen. Erst als Rußland in dem sensationellen Telegramm des „Wolffschen Bureau“ drohte, auch ohne Englands Theilnahme, vereint mit Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Gewaltschritte zu unternehmen, da lenkte Großbritannien ein; aber durch seine begonnene Abschwenkung setzte es durch, daß den Kretensern volle Autonomie zugestanden wurde, obwohl die Besitzer von Cypern ganz zweifellos hoffen, daß diese Autonomie, wenn nicht mindestens ein europäisches Armeekorps die Insel dauernd okkupirt, die Einleitung zur grauenhaftesten Ausrottung von siebzigttausend Moslems wäre.

Aus den beiden Vorgängen ergibt sich, daß die auch jetzt drohende Entgleisung des Inselreiches nur den Zweck haben kann, die anderen Mächte abermals weiter von ihrer ursprünglichen Richtung abzulenken und ein weiteres Hinauszerrn der Orientwirren zu erzielen. Lord Salisbury will nicht in die Blokade Voloß, des nördlichen thessalischen Hafens, willigen, von welchem aus die an der mazedonischen Grenze konzentrirten griechischen Streitkräfte verpflegt werden und Nachschübe erhalten — es sei denn, daß beide Armeen einige Meilen von der Grenze zurückgezogen werden, so daß zwischen ihnen eine neutrale Zone bleibt und unbeabsichtigte Zusammenstöße vermieden werden. Die Bedingung klingt recht human, ihre Tendenz erscheint friedlich. Und doch ist sie einzig darauf berechnet, abermals den bedrohlichen Zustand im Orient um Monate fortzuspinnen. Wochen vergehen, ehe die Verhandlungen über den englischen Vorschlag zum Ziele gelangen; inzwischen kann Griechenland in Thessalien und Arta (Epirus) so bedeutende Vorräthe anhäufen, daß es der Blokade von Voloß zu trotzen vermag. Die Türkei jedoch, weil jeder europäischen Zwangsmaßregel ausgesetzt, muß die Zurückziehung ihrer Armee zugestehen, wird dadurch in die Unmöglichkeit versetzt, die aus dem Königreiche der Hellenen nach Macedonien gesandten Freibeuter-Banden in dem von Truppen entblößten Grenzstreifen anzugreifen, und muß selbst den jetzt entschlossenen Geist ihrer Truppen hinabdrücken. Die Möglichkeit, daß in Thessalien unter Zustimmung der Mächte von dem türkischen Heere die Räumung Kretas erzwingen werde, rückt in weite Ferne und könnte zuletzt ganz verschwinden. Selbstredend sind die festländischen Kabinete nicht thöricht genug, zu verkennen, daß sie von Salisbury immer wieder an der Nase herum und von ihrem Ziele, behufs Vermeidung eines europäischen Zusammenstoßes den Frieden im Orient zu erhalten, immer weiter abgelenkt werden. Aber keine Macht will die Verantwortung für die Sprengung des Konzertes übernehmen, und England thut den anderen Mächten nicht den Gefallen, wirklich auszutreten, sondern läßt sich sein Verbleiben von Zeit zu Zeit ablaufen und bleibt der Hemmschuh Europas. So wird die Krise im osmanischen Reiche unablässig wach erhalten und zehrt das türkische Mark auf. Jahr um Jahr ist ein Theil der Armee mobilisirt; die Verarmung nimmt zu; die Finanznoth des Staates wird bald unerträglich werden, da wohl Griechenland, nicht jedoch die Türkei ungestraft Bankrott machen darf. Zusammenstöße zwischen den Türken und den ausgehegten Armeniern haben wieder begonnen. Die jungtürkische revolutionäre Agitation wächst. Die allgemeine Nazirfriebeheit wird durch die Verhinderung eines vom osmani-

schen Löwen dem festen Griechenland zu ertheilenden kräftigen Tagenschlages zum Ueberlaufen gebracht. Die Christen im osmanischen Reiche sind leicht niederzuhalten, die Türken wären es nicht, ein Zusammenbruch würde zuletzt unanfechtbar sein.

Ueber die Ursachen dieser britischen Politik besteht längst kein Zweifel mehr. Zwar die russischen Erfolge in China sind nicht mehr zu hinterreiben, aber so lange die Aufmerksamkeit an den Orient gefesselt wird, ist an ein Aufheben der egyptischen Frage nicht zu denken. Nun aber zeigt sich, daß dem Offenhalten der orientalischen Wunde durch das Inselreich noch ein großer Plan zugrunde liegt. Der Augenblick nähert sich, wo England einen neuen Zug zur Verwirklichung seines großartigen Unterfangens vollbringen wird, ein vom Kap der guten Hoffnung bis zu den Nilmündungen sich erstreckendes afrikanisches Reich zu schaffen. Mit wohlberednetem Raffinement ist die Gehässigkeit gegen die Transvaal-Banern wieder angestachelt worden, und der Kolonialminister Chamberlain hat die Republik in übermüthigster Weise herausgefordert. Freilich hat er damit zwei unbeabsichtigte Wirkungen erzielt: die südafrikanische Republik (Transvaal) und der Orange-Freistaat, das Gold- und das Diamantenland, haben sich zum Schutz und Trutz verbündet, und der Bund der im (englischen) Kaplande lebenden Afrikaner, der in Afrika geborenen Holländer, hat die Ausstoßung Rhodes, des Eroberers von Maschona und des Matabele-Landes, des Urheberers der bei Krügersdorp kläglich geendeten Südkrieges, aus dem Kap-Parlament und die Abhaltung eines Kongresses aller Holländer in Südafrika gefordert. Wie die Dinge verlaufen werden, das läßt sich nicht absehen; sicher ist nur, daß England schnellst stark Truppenmassen nach Südafrika sendet und daß es in seinen Eroberungsplänen, welchen auch die deutschen und die portugiesischen Kolonien zum Opfer fallen werden, nicht von dem kontinentalen Europa gestört wird, welches sich von der einzigen erfolgreichen, der schnellsten und kräftigsten Aktion zur Herstellung der Ruhe im Orient durch die schlaue britische Politik abhalten läßt.

Ausland

Großbritannien.

Russisch-englische Gegensätze bei Behandlung der orientalischen Frage.

Nach zuverlässigen Mittheilungen hätten die unlängst von dem ersten Lord des Schazes, A. J. Balfour, erwähnten Vorschläge Großbritanniens an die Mächte folgenden Inhalt gehabt: Lord Salisbury hatte empfohlen, die Pazifizirung Kreta's entweder englischen Streitkräften allein oder englischen Streitkräften in Verbindung mit griechischen Truppen zu überlassen; beide Vorschläge sind jedoch von Rußland, Oesterreich und Deutschland abgelehnt worden. Sie würden als unabweisliche Voraussetzung die völlige sofortige Räumung der Insel von den Truppen des Sultans nöthig gemacht haben. Ohne den Abzug der türkischen Truppen hält der Athener „Times“-Korrespondent eine Beruhigung der Gemüther in Griechenland für undenkbar, um so mehr aber den Bestand der Dynastie Königs Georg für gefährdet. Man will wissen, daß die Pforte selbst nicht abgeneigt sei, ihre Besatzungen ganz und gar von der Insel zurückzuziehen, nachdem sie die Ordnung der dortigen Zustände und die Entscheidung über die Zukunft Kreta's bereits in die Hände der Mächte gelegt hat. Rußland jedoch soll gegen eine solche Beilegung der kretischen Frage in Konstantinopel seinen ganzen Einfluß ausbieten. Der Athener Korrespondent des radikalen „Daily Chronicle“ macht darüber folgende nähere Mittheilungen, welche ich hier wiedergebe, weil sie sich auf unmittelbaren Informationen von Seiten der griechischen Regierung beruhen. Sie lauten: „Man muß durchaus die folgenden Thatsachen kennen, deren Richtigkeit ich voll und ganz gewährleisten darf: Man wird sich erinnern, daß die Großmächte sich gegen eine volle Losmachung Kreta's von der Türkei besonders deshalb erklärten, weil in diesem Fall Bulgarien für sich dasselbe verlangen würde. Nachdem nun Bulgarien erklärt hat, daß es für sich selbst auch im Fall einer Bergößerung Griechenlands durchaus nichts verlangen würde, erklärten die Mächte, sie hätten der Türkei die Integrität ihrer Besitzungen garantiert. In Wahrheit liegen die Dinge wie folgt: Der Sultan erklärte unlängst seinem Minister des Auswärtigen, er wüßte persönlich durch ein freundliches Uebereinkommen mit dem König von Griechenland die kretische Frage aus der Welt zu schaffen.

Der griechische Gesandte in Konstantinopel telegraphirte darauf sofort nach Athen, König Georg antwortete umgehend in einem außerordentlich entgegenkommenden Tone und bat den Sultan um einen bestimmten Vorschlag; einer freundlichen Antwort möge Abdul Hamid gewiß sein. Der Sultan mochte persönlich nicht dergleichen thun, bat aber den russischen Votschafter in Konstantinopel, Herrn v. Nelidow, den Czaren in seinem — des Sultans Namen — um die Annahme einer Vermittlerrolle zwischen ihm, Abdul Hamid selbst, und König Georg, zu ersuchen. Allein Graf Murawiew telegraphirte umgehend, er würde diesen Vorschlag niemals unterstützen; er halte denselben geradezu für perfid. Darauf folgte eine Pression Rußlands auf den Sultan, gegen Griechenland kriegerisch vorzugehen. Derselbe Korrespondent behauptet, daß englische Torpedoboote an den Dardanellen Wache halten, um zu beobachten, wohin die russischen Transportschiffe gehen.

Griechenlands Haltung.

Das Hauptorgan der radikalen Partei Serbiens, „Objekt“, sagt in Bezug auf die Haltung Griechenlands, daß die Serben, die zuerst unter den Balkanvölkern und selbstständig in einem schweren Kampfe die Freiheit errungen haben, den freiheitlichen Bestrebungen aller anderen genannten Völker Sympathien entgegenbringen. Die Griechen, so führt das Blatt aus, scheinen jedoch zu vergessen, daß solche Gefühle nur dann dauernd gehegt werden können, wenn von griechischer Seite der anderen Balkanvölkern nicht das verweigert wird, was die Hellenen für sich ausstreben, nämlich die freiheitliche Entwicklung in nationaler und kultureller Beziehung. Dies werde aber seitens des Repräsentanten des Hellenismus in der Türkei, seitens des ökonomischen Patriarchates, durchaus behindert, indem das letztere Grundsätze befolge, welche die nationale Freiheit aller anderen Völkerschaften ausschließen. Der „Objekt“ weist auf die Uesküber Bischofsfrage hin, deren Lösung durch die Enggherzigkeit und Exklusivität der Griechen hintantgehalten werde. Wenn die Griechen an die Sympathien jener appelliren, deren gerechte Ansprüche auf nationale Entwicklung zurückgewiesen werden, so sei dies ein unatürliches und verwunderliches Vorgehen. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit folgendem viel bemerkten Satz: „Es sei lächerlich auf Kreta für Freiheit zu kämpfen und an die Humanität und christliche Liebe zu appelliren, gleichzeitig aber in Konstantinopel den Krieg gegen Freiheit, Humanität und christliche Brüderlichkeit fortzusetzen.“

Rußland.

Reform.

In Rußland steht die Reform der Bauern-Organisation auf der Tagesordnung. Die letzten Hungerjahre in Rußland haben die Unzulänglichkeit der gegenwärtig bestehenden Bauerngemeinden-Organisation bewiesen, und der russische Minister des Innern, Geheimrath Goremytin, ein Kenner der bäuerlichen Geseßgebung, übernahm das Ressort bereits mit der Absicht, die Bauerngemeinden zu reformiren. Andererseits hat das von Alexander III. eingeführte Institut der Urjadniks und der Standesvorsteher, in welchem die Reaktionsären eine Panacee zur Beseitigung aller Mängel im russischen Dorfe erblickten, die auf dasselbe gesetzten Hoffnungen nicht gerechtfertigt. Minister Goremytin will die Reform der Bauerngemeinden nicht mit Hilfe der Regierungsorgane allein durchführen, sondern fordert alle Schriftsteller, Journalisten, Gelehrte, Fachmänner und Privatleute, deren das Wohl der Bauernschaft am Herzen liegt, auf, ihre Ansicht über die zu ergreifenden Maßnahmen zum Wohle des Volkes freimüthig und ohne jedwede Rücksicht dem Ministerium mitzutheilen. Eine im russischen „Regierungsboten“ publizierte Note des Ministeriums des Innern bejagt: „Das Departement für Landesangelegenheiten bringt auf Befehl des Ministers des Innern zur allgemeinen Kenntniß, daß in der Sache der Reform der Bauerngemeinden von Schriftstellern, Journalisten, Gelehrten und Fachmännern Bemerkungen, Vorschläge, Projekte und Meinungsäußerungen vom Ministerium entgegengenommen werden, welches diesen Aufichten die größte Aufmerksamkeit zuwenden wird, um auf Grund derselben die geplante Reform durchzuführen.“ Die russischen Blätter begrüßen den Appell des Ministeriums an die öffentliche Meinung und erblicken darin einen Beweis für den festen Entschluß des Ministeriums, die Bauernfrage nicht nach dem Rezept des verstorbenen Grafen Tolstoi zu lösen.

Bulgarien.

König Alexander und Fürst Ferdinand.

Wie man der „B. C.“ aus Sofia schreibt, äußert sich der offiziöse „Mir“ über die Bedeutung der jüngsten Zusammenkunft des Königs Alexander mit dem Fürsten Ferdinand mit folgenden Worten: „Dieser Besuch ist ein eminenter Friedensakt, den mit Genugthuung zu begrüßen alle Friedensfreunde ganz Europas Grund haben. Wir wollen nicht behaupten, daß die Balkanstaaten einen Vertrag abgeschlossen hätten, der eigentlich ganz überflüssig wäre. Die gegenseitigen Interessen reichen aus, um bei den betreffenden Regierungen den Wunsch wachzurufen, daß die Grundlage für freundschaftliche Beziehungen und ein einträchtiges Beisammensein beider Völker befestigt werde. Von da bis zum Abschlusse eines formellen Vertrages ist nur ein Schritt, den zu machen indessen schwerlich jemals notwendig werden dürfte. Das volle Einvernehmen zwischen Bulgarien, Serbien und auch Montenegro habe zum Ziele die Begründung eines friedlichen einträchtigen Beisammenseins, und dies bedeute Ruhe und Frieden auf der Balkanhalbinsel, also auch den Frieden für Europa.“

Parlament.

Das Manlichergewehr kam gestern im Senate zur Sprache und fand in Oberst Obedeanu einen warmen Anwalt, was zur Folge hatte, daß der geforderte Kredit von 3 Mill. zu militärischen Zwecken fast einstimmig gewährt wurde. — Hingegen interpellirte in der Kammer Enaschescu in Angelegenheit der Haltung des Generalstaatsanwaltes im Prozesse Fischer und mußte vom Justizminister darüber belehrt werden, daß Fragen dieser Art nicht vor das Forum des Parlaments gehören.

Nachstehend der Bericht:

Senatsitzung vom 26. März 1897.

Vorsitzender Präsident Dem. Sturdza; anwesend 96 Senatoren. — Die Sitzung wird um 2 1/2 Uhr eröffnet. — Noch vor Eröffnung der Sitzung erinnert Sturdza daran, daß heute der 16. Jahrestag des 14. März, des Datums der Proklamation des Königreiches sei, woran Redner Worte der Verehrung für den König und die Armee knüpft. Ihnen sei es zu danken, daß man einen Gedanken zu realisiren vermochte, von welchem sich 25 Jahren selbst der eingelebteste Patriot nichts träumen ließ. Der damals unerfüllbar scheinende Traum sei indessen zur beglückenden Wirklichkeit geworden. — Oberst Obedeanu bittet den Präsidenten, beim Unterrichtsminister zu interveniren, einen Tag zu bestimmen, an welchem Redner seine Interpellation über das Testament des verstorbenen Paharnik Obedeanu entwickeln könne. — Unterrichtsminister Marzescu antwortet, daß er erst gestern abends die bezüglichen Akten erhalten habe; er bitte demnach den Obersten Obedeanu, ihn einen Zeitraum von wenigen Tagen zu gönnen, um diese Schriftstücke kennen zu lernen, um mit voller Kenntniß der Sache antworten könne. — Auf der Tagesordnung stehen Indigenate. — Der Senat votirt die Indigenate der Herrn Sotir Athanasiu und B. A. Mircea, während das des Herrn Leon Scheler abgewiesen wird. — Berichterstatter General Aug. Ilescu verliest das Gesetzprojekt betreffend einen Kredit von 3 Mill., behufs Antaufes von Patronenhülften und Einschüßstücken für die Manlichergewehre vom Jahre 1895. — Seneca bedauert, daß der Kriegsminister nicht anwesend ist. Er erinnert daran, daß der ehemalige Kriegsminister Budişteanu seinerzeit im Senate die Erklärung abgegeben habe, daß unser Schießgewehr nichts anderes sei, als ein eleganter Spazierstock. Er möchte wissen, ob der gegenwärtige Minister derselben Ansicht sei. Schließlich bittet er den Minister, bei Neueinführungen achtsam zu sein, da sie ihm sehr leichtfertig gemacht zu werden scheinen. — General Berendei, der inzwischen erschienen ist, antwortet, daß dieselben stets erst nach reiflicher Ueberlegung geschehen. — Oberst Obedeanu sagt, er habe sich selbst der Manlichergewehr bedient und dabei konstatiert, daß sie ausgezeichnet sei. Redner erklärt sich bereit, wann immer mit dieser Waffe ausgerüstet in den Krieg zu ziehen. — Die Debatte wird geschlossen und die Vorlage mit 62 gegen 2 Stimmen angenommen. — Berichterstatter G. Poroianu verliest die Gesetzprojekte betreffend die Telegraphenkonventionen mit Italien, Deutschland, Serbien, Bulgarien und Spanien, endlich die Postkonvention mit Bulgarien. — Die Konvention mit Serbien, Bulgarien, Spanien, Italien und Deutschland werden ohne Debatte genehmigt. — Schluß der Sitzung halb 5 Uhr.

Kammeritzung vom 26. März 1897.

Vorsitzender Präsident Dem. Giannu; anwesend 108 Abgeordnete. — Die Sitzung wird um 2 Uhr 10 Minuten eröffnet. — Oberst Cazimir erinnert daran, daß heute der 16. Jahrestag seit der Proklamation Rumäniens zum Königreiche sei, die der Tapferkeit unserer Soldaten zu danken wäre. Indessen hätte bis jetzt nur die Stadt Ploesch ein Denkmal für die tapfern Jäger errichtet, die an dem Kriege einen so ruhmvollen Antheil genommen haben. Redner legt ein Projekt aus parlamentarischer Initiative betreffend die Errichtung eines Denkmals in Bukarest vor, welches der Erinnerung an die auf dem Felde der Ehre gefallenen Offiziere und Soldaten geweiht sein soll. — Die verlangte Dringlichkeit wird unter lautem Beifall mit Einstimmigkeit angenommen. — Enaschescu entwickelt seine Interpellation an den Justizminister in Angelegenheit der Art, wie der Generalstaatsanwalt vom Bukarester Appellhofe vor den Geschwornen von Jilov seine Anklage im Prozesse Fischer aufrecht erhalten hat. Dieser Staatsanwalt hat übrigens eine nichts weniger als achtungsvolle Haltung gegenüber den als Zeugen vorgeladenen Abgeordneten und äußerte sich verächtlich über die Rechnungslegung der Moldauer. Redner bittet den Justizminister, den beleidigten Abgeordneten eine Genugthuung zu geben. — Justizminister St. Scheindrea antwortet, der Staatsanwalt habe nicht die Absicht gehabt, irgend Jemand zu beleidigen. Er habe demnach getrachtet, seine Pflicht zu erfüllen und es versteht sich, daß, wenn die Vertheidigung manchmal lebhaft, auch die Anklage in die Hitze kam. Im

Uebrigen habe der Präsident des Schwurgerichtes, dessen Pflicht es sei, das Gleichgewicht während der Verhandlung zu erhalten, es nicht für nöthig erachtet, zu interveniren, da ihm die Haltung des Generalstaatsanwaltes ganz natürlich erschien. Auf alle Fälle aber dürfen Fragen dieser Natur nicht in Form einer Interpellation vor das Parlament gebracht werden. — Nach einer kurzen Replik Enaschescu wird der Zwischenfall geschlossen. — Die Interpellation Gorgos über die Chaussee Baslui-Jassy wird vertagt. — Die Kammer votirt einige Vorlagen von lokalem Interesse, und sodann eine Monatspension von 200 Lei an Christache Ioanin endlich eine lebenslängliche Unterstüßung von 50 Lei an die Waisen Stoicescu — Da die Kammer nicht mehr vollzählig ist, wird die Sitzung um 3 1/2 Uhr geschlossen.

Rumänische Zeitungsstimmen.

„**Voinsanationala**“ (nationalliberal) nennt die Konservativen lächerlich und cynisch zugleich, wenn sie ihre albernen Märchen von Liberalismus und Demokratismus der konservativen Partei zum besten geben.

„**Constitutionalu**“ (junitaristisch) findet es sehr traurig für eine Partei, wenn sie in die Lage der Liberalen geräth und man ihr nicht nur in Rumänien, sondern auch im Auslande ihre Unfähigkeit zu regieren schlagend nachweist.

„**Dreptatea**“ (flevistisch) ist mit der Art und Weise, wie die Ministerkrise gelöst worden, nicht zufrieden; denn durch diese Resolution hat die Regierung noch immer nicht dargethan, ob sie mit Dem. Sturdza noch in Verbindung steht oder nicht.

„**Romanu**“ (demokratisch) sieht aus der Art und Weise, wie man gegen das Patentgesetz agitirt, daß dieses mehr eine Oppositionswaffe als ein Bedürfniß gewesen sei, ein vollständiges, den Verhältnissen Rechnung tragendes Gesetz ins Leben zu rufen.

„**Timpu**“ (konservativ) sagt, daß im Schoße der Majorität durch Monate Zant und Hader geherrscht haben. Heute sei wohl Waffenstillstand, allein derselbe gleiche der Ruhe vor dem Ausbruche eines verheerenden Sturmes.

„**Epoca**“ (jungkonservativ) glaubt, daß sich die liberale Partei nur deshalb von der Regierung nicht zurückziehe, weil sie fürchtet, daß alle ihre Mitglieder sie verlassen. Es sei nämlich nur zu bekannt, mit welcher Leidenschaft die Liberalen nach Geld und Gut jagen, welche am leichtesten zu gewinnen sind, wenn ihre Partei die herrschende ist.

„**Independance Roumaine**“ (konservativ) befaßt sich mit der inneren politischen Lage und sagt, die liberale Krise sei noch nicht beendet, ja sie habe sogar noch nicht einmal alle Phasen durchgemacht.

„**Liberalu**“ (nationalliberal) sagt, die Kammer habe die Gesetzesvorlage über die Errichtung einer nationalen Ackerbaugesellschaft in Rumänien ohne Debatte angenommen und damit den besten Beweis erbracht, wie sehr den Liberalen das Voos des Bauernstandes am Herzen liegt.

„**Adveru**“ (sozialistisch) sieht in der Lösung der Krise nur eine Pentekst; denn in kurzem werde sie noch heftiger und noch häßlicher zum Ausbruche kommen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 27. März 1897.

Vom Hofe. Kronprinz Ferdinand, welcher gegenwärtig in Potsdam weilt, wird Ende der nächsten Woche in Bukarest zurückerkwartet. — Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin von Hessen und die Kronprinzessin speisten gestern zu Mittag bei Ihren Majestäten.

Personalnachrichten. Der Generalsekretär im Ministerium des Aeußern, Ghica, hat vorgestern seine Demission gegeben. — A. Naum aus Jassy und Pfarrer Pl. Marian aus Suceava sind in Bukarest eingetroffen, um an den Beratungen der rumänischen Akademie theilzunehmen. — Fräulein Olimpia Orghidan, Professorin der deutschen Sprache an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Bukarest, ist auf ihren Posten definitiv ernannt worden. — General Jarca, Kommandant des 4. Armeekorps, der den Kronprinzen zu den Festlichkeiten in Berlin begleitet hatte, kehrt vor Seiner königlichen Hoheit nach Bukarest zurück. — Entgegen den Meldungen hat der Inspektor der Mittelschulen, Herr Stefan Jonescu, seine Demission nicht gegeben.

Ministerkrise. Der gestrige „Monitor oficial“ veröffentlicht das Dekret, durch welches die Demission der beiden Minister Stoicescu und Cantacuzino angenommen und gleichzeitig der Ministerpräsident Aurelian mit der einstweiligen Leitung der äußeren Angelegenheiten und der Minister V. Vascari mit der vorläufigen Uebernahme der Finanzen betraut werden. — Was den Stand der Krise anbelangt, so ist man heute gerade so klug wie zuvor. Es fanden allerlei Beratungen bei den verschiedenen politischen Persönlichkeiten statt, von irgend einem Ergebnisse ist indessen keine Rede. Man glaubt allerdings, daß die Sturdzisten und Aurelianisten schließlich doch noch zu einem Einvernehmen gelangen werden, viel Wahrscheinlichkeit hat diese Annahme aber nicht für sich. Selbst die Möglichkeit eines neuen Kabinetts Sturdza wird von vielen ins Auge gefaßt — genug, es ist ein Wirrwarr schönster Art. — Gestern Abends fand im Sitzungsjaale des Senats eine Versammlung der parlamentarischen Mehrheiten statt; es waren etwa 200 Deputirte und Senatoren zugegen. Herr Dem. Sturdza hielt eine Rede, worin er eindringlich zur Einigkeit mahnte. Irgend ein Beschluß ist nicht gefaßt worden. — Herr Aurelian soll bereit sein, vier Portefeuilles den Sturdzisten zu überlassen. Vederemo.

Aus dem Parlamente. Wie bestimmt versichert wird, beginnt die Budgetdebatte nächsten Donnerstag. Bis heute ist der Generalrapport über das Budget, der diesmal einigen Schwierigkeiten begegnet, noch nicht zur Vorlage gelangt. — Vorgestern wurde in der Kammer an die Abgeordneten das Gesetzprojekt vertheilt, welches die Verlängerung der Eisenbahnlinie N. Valcea-Calimanesi-Kinl-Badului für dringend notwendig erachtet und die Regierung ermächtigt, die genannte Strecke nach den im Bauenministerium ausgearbeiteten Plänen auszuführen. Für die im Laufe des Jahres nöthigen Ausgaben bewilligt die Vorlage eine Summe von 8 Millionen Lei. — Vorgestern hat die Budgetkommission ihr Studium der Budgets beendet. Für das Budget des Bauenministeriums wurde Jonel Bratianu, für die Domänen Em. Gradişteanu, für Finanzen Poenaru-Bordea, für den Krieg Hauptmann Vasescu und für die Justiz J. Vilacros zum Berichterstatter ernannt. — Der Minister des Innern hat gestern ein Gesetzprojekt in der Kammer eingebracht, durch welches der Distrikt Votoschani ermächtigt wird, behufs Herstellung verschiedener Bauten und Anlage mehrerer Ameliorationen im Distrikte eine Anleihe in der Höhe von einer Million Lei zu kontrahiren.

Diplomatisches Diner. Donnerstag abends hat beim ehemaligen Minister des Aeußern C. J. Stoicescu zu ehren des englischen Gesandten Wyndham und seiner Gemahlin ein großes diplomatisches Diner stattgefunden, zu welchem folgende Persönlichkeiten geladen waren: Sir und Lady Wyndham sammt zwei Töchtern, der deutsche Gesandte Graf von Leyden, der belgische Gesandte Graf von Salaing, der öst.-ung. Gesandte Graf Thurn, der öst.-ung. Militärattachee von Rozwadowsky und Gemahlin, der deutsche Legationsrath Graf von Humbracht, General Pajita, der türkische Militärattachee Oberst Cherket-Bey, der öst.-ung. Legationsattachee Graf Szary, der englische Legationssekretär Browne, der belgische Legationssekretär Roomar, der zweite türkische Legationssekretär Erhed-Bey und der Rabinetschef im Ministerium des Aeußern San Marin.

Alexander Lahovary + Neuen Dispositionen zufolge ist die irdische Hülle Alex. Lahovary's erst heute um 9 Uhr 45 früh und zwar auf dem Nordbahnhofe eingelangt, woher sie direkt in die prächtig geschmückte Biserica Alba überführt und dort mit allem Pompe aufgebahrt wurde. — Das Leichenbegängnis findet, wie bereits gemeldet, morgen ummittags 1 Uhr statt. Der Bauenminister Em. Porumbaru wurde seitens der Regierung delegirt, am Grabe des großen Patrioten zu sprechen. — Der liberal-demokratische Klub legt auf den Sarg Alexander Lahovary's durch N. Fleba einen prachtvollen Kranz; Herr Fleba wird auch am Grabe sprechen. — In den Schaufenstern und in dem Magazin der Kunstblumenhandlung Beslegeanu (Briol) prangt eine Anzahl der kostbarsten Kränze, aus deren Inschriften auf den breiten, verschiedenfarbigen Bändern ersichtlich ist, daß sie für das Grab Al. Lahovary's bestimmt seien.

Die Rumänische Akademie ist nunmehr in den Besitz des ihr von dem verstorbenen Donici vermachten Grundstückes von Bacau gekommen. Die Erben des Verstorbenen, welche die Aufhebung des Testaments verlangt hatten, sind vom Jilover Tribunal abgewiesen worden.

Zur Bischofswahl von Roman. Man versichert auf das Bestimmteste, daß die Wahl des Bischofs von Roman Mitte April stattfinden wird. „Was lange währt, wird gut.“

Bischöfliches Palais. Im Laufe des heurigen Sommers beginnt in Galaz der Bau des neuen bischöflichen Palais. Der Bau muß längstens bis 13. Oktober 1898 fertiggestellt sein; die Kosten belaufen sich auf 195,433 Lei.

General-Staatsbudget. Der Finanzminister ad interim B. Vascari hat gestern Vormittag in diesem Ministerium mit dem Generalsekretär Tafe Protopopescu und mit dem Berichterstatter des General-Staatsbudgets, Emil Costinescu, gearbeitet.

Wiener Männergesangverein in Bukarest. Das aus den Vertretern der Vereine „Anker“, „Deutscher Unterstützungsverein“, „Eintracht“, „Germania“, „Liedertafel“, „Desterr.-ungar. Hilfsverein“, „österreich.-ungar. Landsmannschaft“, „Turnverein“, „Transylvanien“ und „Vereinigung der Reichsdeutschen“, sowie des „Rumänischen Lloyd“ und des „Bukarester Tagblatt“ bestehende Festkomitee für den Empfang des Wiener Männergesangvereins in Bukarest ist für Montag, den 29. d. M. n. St., Abends 8 1/2 Uhr, zu einer Sitzung in das Vereinshaus der „Liedertafel“, Str. Akademie Nr. 20, eingeladen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Vorsitzenden, Aufstellung des Festprogramms, Einquartierung der Gäste, Erweiterung des Festkomitees durch Zuziehung auch außerhalb der Vereine stehender Persönlichkeiten und Gliederung derselben in verschiedene Spezialkomitees für die Begrüßung, den Empfang, die Einquartierung, die Konzerte und Feste, sowie verschiedenes andere. Die beteiligten Delegirten werden ersucht, pünktlich und vollzählig erscheinen zu wollen.

Der Bukarester Jagdverein veranstaltet auf seinen Revieren Cernica und Braesti morgen, Sonntag, eine Klopjagd auf Langschnäbler, die nun nach Oculti auch bei uns zahlreicher eingefallen sind, so daß die morgige Jagd für unsere Nimrode mit richtigem Weibmannsheil zu enden verspricht. Die Abfahrt der Jagdgenossen erfolgt morgen, früh 6 Uhr, mittelst Tramcars vom Universitätsplatz aus in die Reviere. — Interessant und wohl einzig in ihrer Art ist die Meldung der „Ind. Roum.“ über die morgige Jagd. Der Gewährsmann dieses Blattes scheint ein Sonntagsjäger der ärgsten Sorte zu sein, denn er meldet von einer Treibjagd auf Wildschweine, die der Jagdverein morgen veranstalten soll. Diese Meldung dürfte auch bei einem laien arges Kopfschütteln erregen, und ist jedenfalls nur auf die famose Einbildungskraft des betreffenden Sonntagsjägers zurückzuführen, dessen Phantasie den Keilern Flügel verleiht, mittelst welchen dieselben zu Judica einen kleinen Ausflug von den Karpaten in die Ebene machen, um dann nach Palmarum stark bezimirt wieder abzugehen.

Journalistisches. Heute erscheint hier ein neues liberales Blatt unter dem Titel „Situation“.

Hilfsverein für Abgebrannte und Ueberschwemmte. Das Komitee dieses unter dem Protektorate unseres Königs-paares stehenden Wohlthätigkeitsvereines veröffentlicht einen Ausweis über die Spenden, die ihm seitens der Distriktsräthe und Gemeinden zugekommen sind.

Todesfall. Wir hören mit besonderem Bedauern, daß der Brailaer Apotheker Nicolae Filotti, ein Schwiegerohn des Generaldirektors des Sanitätswesens, Herrn Dr. Felix, gestern nach längerem Leiden in dem Hause seines Schwiegervaters gestorben ist.

Sanitätskonferenz in Venedig. Wir entnehmen dem Berichte des Herrn Dr. Felix über die Beschlüsse der internationalen Sanitätskonferenz in Venedig folgende interessante Details. Der Bericht enthält in Kürze die Arbeiten der Plenarsitzungen, der Kommissionen und der Subkommissionen. Die Konferenz setzte die Präventivmaßregeln fest, welche beim Ursprung der Krankheit im persischen Golf, im rothen Meere, im Kanal von Suez, in Aegypten und in Europa zu ergreifen wären.

Sanitätswesen. Vorgestern abends ist die Kommission, welche beauftragt wurde, sich über die nothwendigen Modifikationen im Sanitätsgesetze zu äußern, im Ministerium des Inneren neuerlich zu einer Verathung zusammengetreten.

Aegyptische Augenkrankheit in der Armee. In der Zeit vom 13.—28. Februar d. J. stellte sich die Bewegung der an ägyptischer Augenkrankheit leidenden Soldaten folgendermaßen: In Pflage befanden sich 838, neu traten ein 121, davon wurden geheilt 49, evacuiert 4; es desertirten 4, und starb 1, wovon noch 901 in Pflage verblieben.

Krankenanstalt. Die Euphorie der Zivilspitäler gedenkt in Tekirghiol in der Dobrudja ein Krankenhaus für Scrophulöse zu errichten. Der Bau dürfte auf über 100,000 Lei zu stehen kommen.

Irrenanstalt. Das Ministerium hat den Entschluß gefaßt, in Bukarest ein großes Gebäude aufführen zu lassen, welches als Anstalt für heilbare Geistesgestörte zu dienen hätte, da sich besonders in den letzten Jahren das Bedürfniß nach einem solchen Institute vielfach fühlbar gemacht hat.

Wettbewerb. Heute beginnt der Konkurs behufs Besetzung des Katheders für innere Pathologie an der medizinischen Fakultät in Bukarest.

Militärisches. Zum 20. April werden 9 Infanterie-Hauptleute zu Majoren befördert werden. — Die Hauptleute Dem. Ipeanu, N. Pleşoianu und N. Dobrescu haben um ihre Entlassung aus der Armee angefragt, die ihnen auch gewährt wurde.

Vom Geschwornen Hof. Die Richter des hiesigen Tribunals Crasnaro und Durma werden während der März-Session des hiesigen Geschwornenhofes als Besizer fungieren. Der Staatsanwalt Victor Amoneşcu vertritt die öffentliche Anklage.

Ein verständige Maßregel. Das Justizministerium hat ein Zirkular an alle Gerichtsbehörden des Landes gerichtet, durch welches auf das strengste unterjagt wird, daß Advokaten, die jemals bestraft waren, vor Gericht plädiren dürfen. Diese Verfügung wurde getroffen in Folge mehrerer Reklamationen, welche besagten, daß ein großer Theil von Anwälten dieser Sorte Prozesse übernahmen, bei der Verhandlung aber kontestirten wurden, so daß ihre Klienten meistens zu Schaden kamen, wo nicht gar den Prozeß verloren.

Falsches Gerücht. Die „Narodni Prava“ in Sofia, Organ der Madoslawowisten, bringt die Nachricht, daß Rumänien 20.000 Soldaten an der Grenze der Dobrudja zusammengezogen habe, und schiebt gleichzeitig Rumänien die Absicht unter, daß es sich des bulgarischen Bierrechts bemächtigen wolle. — Man braucht nicht erst zu versichern, daß das genannte bulgarische Blatt diese Neuigkeit im Ueberfluß von Stoffmangel einfach aus seiner Redaktionslust gegriffen hat.

Krieg auf Areta. In Vailo spielte eine griechische Theater-Truppe ein Stück, benannt „Der Krieg a u f A r e t a“, worin die Türken nicht eben glimpflich behandelt werden. Um nun etwaigen feindlichen Manifestationen zwischen den dort lebenden Türken und Griechen hint-

anzuhalten, hat die Verwaltungsbehörde der Stadt die weitere Aufführung dieses Stückes verboten.

Die Umgestaltung der hiesigen Polizei soll erst im kommenden Jahre durchgeführt werden. Die Budget-Kommission hat die gegenwärtige Organisation für das nächste Verwaltungsjahr aufrechterhalten.

Das erste Gewitter. Gestern nachmittags entlud sich über Bukarest das erste Gewitter im heurigen Frühling. Punkt 3 Uhr 24 Minuten präsentirte sich der erste Blitz und ihm folgte wie ein treuer Hund der erste Donnerschlag. Das Unwetter, das etwa 5 Minuten lang gewährt hatte, schien sich vor sich selbst zu schämen ob seiner Eile, uns den Sommerfreunden entgegenzuführen und vertrach sich sammt den drohend gethürmten Wolken nach allen Richtungen der Windrose und einige Minuten später wölkte sich uns zu Häuptern der bekannte ewig blaue Himmel, der über Griechenland lacht.

Museum Brann. In letzterer Zeit hat dies wunder-schöne Etablissement eine besondere Anziehungskraft erhalten durch eine Reihe von täglichen Vorstellungen, die den Beifall des zahlreichen Publikums erringen. Vor allem erwähnen wir die Metamorphosen in „Schöne Galathea“, die durch ihre Verwandlungen gerade zu verblüffend wirkt. Neben ihr erregen die aus den Fluthen emportauchende schöne „Elektra“, der sprechende „Kopf unter Wasser“ und die fliegende „Auroleta“, angenehmes Aufsehen. Der Besuch des Museums ist Jedermann bestens zu empfehlen.

Distrikts- und Gemeindefudgets. Der König hat die Dekrete behufs Approbation der Budgets der Distrikte Vlăsca, Jalomiza, Jassy, Dorohoi, Dolj, Putna, Vaslui, Mălăeş, Tulcea, Tecuci, Suceava, Neamţ und Roman pro 1897—98, sowie der Stadtgemeinden Giurgiu, Vaslui, Berlad, Roman, Slatina, Severin, Constanţa, Galaş, Votuşani, Caracal und Foltşani unterzeichnet.

Brückeneinsturz. Die bei Cornosteni, Distrikt Dolj, befindliche Brücke über den Jiu ist Mittwoch an dem einen Kopf eingebrochen. Ursache davon ist die Unterwahrung des Ufers durch das Hochwasser der letzten Zeit. Der Verkehr wurde durch die sofortige Errichtung einer schwimmenden Brücke hergestellt.

Festgefahrener Dampfer. Gestern ist der für Galaş bestimmte, mit Getreide beladene Dampfer „Trex“ bei seiner Wendung vor dem Palais der europäischen Donau-Kommission in Sulina festgefahren. Ein Personenunfall hat sich nicht ereignet.

Großer Brand. Gestern nachmittags 5 Uhr brach in der Gemeinde Arceş, Distrikt Braşova, ein heftiges Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Windes in kurzem über das ganze Dorf ausbreitete und es eingäschert hätte, wenn die Bewohner nicht mit Aufopferung und Unermüdlichkeit gearbeitet und das Feuer lokalisiert hätten. Der erlittene Schaden ist sehr bedeutend, viele Bauern sind obdachlos.

Ernennungen im Richterstande. Im Richterstande sind folgende Ernennungen gemacht worden: Der Staatsanwalt von Tecuci A. Filofrat zum Untersuchungsrichter daselbst an Stelle des demissionirten N. Paroianu; Staatsanwalt beim Tribunal von Covurlui Ioan Stamate zum Staatsanwalt in Tecuci; Bezirksgerichtsadjunkt in Buzen Ion M. Zaharia-Furnica zum Staatsanwalt in Covurlui; endlich wurde der Rechtslizenziat zum Bezirksgerichtsadjunkten in Buzen ernannt.

Ein rabiater Kerl. Ein gewisser Melulai Buzu aus Tatarasch kam vorgestern abends in das Wirthshaus des Juden Bigeler in der Strada Vintu in Jassy, wo er seine Konkubine Ruzanda Petrachi traf. Sie sahen und ihr einen Weintrug an den Kopf schleudern war eins. Der Wurf war so heftig, daß das Stirnbein der Unglücklichen einbrach und sie bestunungslos und blutüberströmt zu Boden stürzte. Die Verwundet wurde dem Spital, der gefährliche Liebhaber hingegen der Strafbehörde übergeben.

Ein Mord ohne Zeugen. Vor dem Geschwornenhof des Distriktes Jfov kam vor kurzem ein seltsamer Prozeß zur Verhandlung. Es handelte sich um einen mysteriösen Mord unter folgenden Umständen. Die drei Bauern Savu Dobrin, Gh. Dobre und Savu Bishan hatten mit kalkbeladenen Wagen ihr Heimathdorf verlassen, um den Markt von Bukarest zu besuchen und ihre Waare dort feilzubieten. Auf dem Wege stießen in der Nähe des Dorfes Butea infolge Scherwerdens der Ochsen die beladenen Wagen auf einander, was einen heftigen Streit der Bauern zur Folge hatte Bishan und Dobre schwuren, sich an dem Urheber des Unfalles, Dobrin, zu rächen. Am 6. August abends treffen sie an der Variere Mogoshoaia ein, wo sie die Nacht zubringen. Des Morgens fahren die Wagen weiter, allein Passanten fanden den Dobrin mit verbundenem Kopfe todt auf der Erde liegen. Sofort wurde die Polizeisektion von der Chaussee Filantropiei in Kenntniß gesetzt. Allein alle Nachforschungen konnten nicht festsetzen, ob die zwei Bauern Dobre und Bishan ihren Genossen erschlagen hatten, da im Augenblicke der That kein Zeuge anwesend war. Auf einer naheliegenden Kombination fußend hielt der Staatsanwalt die Klage aufrecht, allein der Gerichtshof sprach sie infolge des verneinenden Verdichtes der Geschwornen frei.

Evangelische Gemeinde. Sonntag den 28. März predigt in der evangelischen Kirche in der Strada Lutherana Herr Pfarrer Dr. Eugen Filtsch über Matth. 6, 16—18. — Die Amishandlungen am Sonntag und im Laufe der nächsten Woche nimmt Herr Pfarrer H. Meyer vor.

Witterungsbericht vom 27. März. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Victoria Straße Nr. 88. Nachts 12 Uhr +3, Früh 7 Uhr +6 Mittags 12 Uhr +13 Grad Celsius, Barometerstand: 738 mm. Himmel bewölkt.

Kunstnachrichten.

Konzerte bei Bragadir. Wie wir gestern schon gemeldet haben, findet heute, Sonntag, bei Bragadir das Benefiz-Konzert des wackeren Peters'schen Orchesters statt. — Morgen giebt Herr Peters das letzte Promenade-Konzert, für welches nachstehendes Programm aufgestellt ist: 1. Peters: Rumänisch-italienischer Marsch. 2. Auber: Ouvertüre zur „Stimmen von Portici.“ 3. Joh. Strauß: Trau, schau wenn! Walzer aus der Operette „Waldmeister“. 4. a) Mostowski: Serenade; b) Schumann: Reverie. 5. Mascagni: Fantasia aus der Oper „Cavalleria Rusticana“. 6. E. Bach: Bouquet des Nordens. 7. Schreiner: Musikalischer Akt, Potpourri. 8. Joh. Strauß: Galopp. — Kein Zweifel, daß sowohl das heutige Benefiz-Konzert, als das morgige Promenade-Konzert in Anerkennung der vielen Genüsse, die uns das Orchester geboten, aufs zahlreichste besucht sein wird.

Theater Jugo. Mit dem reizenden Lustspiel „Die goldene Eva“ verabschiedet sich morgen, Sonntag, das Ensemble des Herrn Schiller von Bukarest. Fräulein Berghardt spielt die Titelrolle und Herr Popp aus Salzbürg die Rolle des Schwelgers. — Von Dienstag an gastirt die Gesellschaft mit Fel. Barfescu in Braila, Galaş und Jassy, wofelbst Mariaora und Uliranda gegeben werden.

Jughiha-Theater. Heute, Sonnabend, findet unter Leitung des Kapellmeisters Finkelstein, (Regie M. Segalescu) das erste Auftreten des Tenoristen Salo Brandes vom Windsor-Theater in New-York statt. Gegeben wird die Oper „Alexander, Kronprinz von Jerusalem“, in welcher Herr Brandes die Titelrolle singt.

Ein photographischer Himmelsatlas. In Kürze wird in A. Hartlebens Verlag in Wien unter dem Titel „Atlas der Himmelskunde“ ein astronomisches Prachtwerk erscheinen, wie ein ähnlich vornehm ausgestattetes und inhaltlich interessantes bisher nicht existirte. Das bemerkenswerthe Charakteristikum dieser Publikation, welche A. v. Schweiger-Rechenfeld zum Herausgeber (beziehungsweise Verfasser des mit 600 Abbildungen illustrierten Textes) hat, beruht darauf, daß die Himmelskörper sich hier sozusagen in Selbstphotographien darbieten. Eine große Zahl von Sternwarten aller Länder hat das kostbare Material zu diesem Werke geliefert. Dasselbe ist auch deshalb einzig in seiner Art, weil über 200 astronomische Instrumente und die meisten Sternwarten in vorzüglichen Abbildungen (nach Photographien) vorgeführt werden. Der photographische Himmelsatlas wird 135 kartographische Objekte in meisterhafter Ausführung enthalten und ab April 1897 in 30 Lieferungen (a 60 Kr. — 1 Mark) erscheinen. Die berühmtesten Astronomen, wie Flammarion, Holden, Weinek, Schiaparelli u. A. haben in schmeichelhaften Zuschriften ihre Freude über das gelungene Unternehmen dem Herausgeber und Verfasser übermittelt.

Aphorismen

von E. Wertheimer.

- Das Gesetz schützt mehr Unrecht, als es bestraft.
Der Idealismus ist eine Tugend der Unerfahrenheit.
Wer die Dinge ohne den Blick der Gewohnheit betrachtet, ist ein Genie — und oft ein gefährliches.
Die Religion scheint den Menschen gegeben, um einander zu hassen.
Die Frauen müßten uns zum Wahrsinn treiben, wenn man Wunder lange anstaunen könnte.
Ein böses Gewissen ist oft nur die Folge eines guten Gedächtnisses.
Die Neugierde allein altert nicht mit uns, sie bleibt kindisch.
Unsere meisten Bedürfnisse, wie unsere bittersten Sorgen sind Folgen desselben Strebens: nicht zu scheinen, was wir sind.
Die Herablassung der Großen ist nur höfliche Verachtung.
Man ist jung, solange das Temperament nicht altert.
Kain und Abel bilden so ziemlich den ganzen Inhalt der Weltgeschichte.
Man kann fast Poesie entfallen in der Art, gegen andere Rücksicht zu üben.
Auch das Gewissen richtet sich nach dem Erfolg.
Geist ist die Jugend des Alters.
Es scheint, daß der Ehrgeiz immer erst dort beginnt, wo er enden sollte.
Man braucht noch mehr Muth als Geist, um richtig zu denken.

Auswärtige Neuigkeiten.

Fürst Bismarck's Dank. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen nachstehendes Dankschreiben des Fürsten Bismarck: „Am 22. d. M. habe ich in Anknüpfung an den 100. Geburtstag des vereinigten Kaisers aus allen Theilen Deutschlands so viele ehrenvolle Beglückwünschungen erhalten, daß ich leider nicht im Stande bin, eine jede einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb Alle, welche meiner an diesem ruhmreichen Tage so wohlwollend gedacht haben, meinen herzlichsten Dank freundlichst entgegenzunehmen.“
Hypnotiseur Hansen f. Wie aus Altona gemeldet wird, ist der einst vielgenannte Hypnotiseur Karl Hansen vorgestern gestorben. Der Mann, der die ganze Welt wiederholt als berufsmäßiger „Magnetiseur“ bereiste und mit seinen Produktionen überall Aufsehen erregte, hat in dürftigsten Verhältnissen sein Leben beschloffen.
Ein abgebranntes Dorf. Wie am 24. d. M. aus Tarnopol telegraphirt wird, hat in der verfloffenen Nacht ein schrecklicher Brand das unweit Brehy gelegene Dorf Szczurówice eingeäschert. Nur das dort befindliche Schloßgebäude und ein Gehöft entgingen dem verderbenden Elemente. Die Bewohner des abgebrannten Dorfes sind obdachlos.

Kreuz und Quer.

Samstag, 27. März 1897.

Ein Kreuz und Quer im Kreuz und ein Aktentat gegen den Leser. — Warum ich einer Biene gleiche und eine interessante Entdeckung. — Der Ministerpräsident und die Statue der Verwunderung. — Grammatikalische Fehler und ein Dierzeiler. — Ein Schauspieler und der Vorleser. — Ein seltener Genuss und ein seltener Verdienst. — Wobin sich meine Leserrinnen unterhalten von den übrigen Leserrinnen unterscheiden und eine wünschenswerthe Spezialverfügung. — Damenhüte und Herrenstiefel.

Der nachsichtige Leser — der kritische, nachsichtslose und nörgelnde kommt natürlich nicht in Betracht — ich sage, der nachsichtige Leser wird heute sein Kreuz haben mit meinem „Kreuz und Quer“, denn die Umstände zwingen mich, ihm heute möglicherweise quer zu kommen, indem ich an einer Stelle ernst, ja, beinahe literar-historisch zu werden beabsichtige. Wie man sieht, verspreche ich, einmal „spanisch zu kommen“, wie der selbige Gynont zu sagen pflegte, wenn er nach dem Feierabend sein Klärchen heimsuchte. Um Feinde derartiger literarischer Ausschreitungen rechtzeitig zu warnen, will ich den Beginn der kritischen Stelle mit einem † bezeichnen, damit sie dieselbe überspringen mögen.

Der Anfang ist schwer, sagte der Schlofferlehrling und stahl einen Ambos. So geht es mir auch. Der Biene vergleichbar, die von Blumenfeld zu Blumenfeld eilt, um süßen Honigsam zu flatteren, so flatterte ich auch von Wirthshauslein zu Wirthshauslein, um Neugierigkeiten für meinen Leserkreis zu sammeln, und da habe ich allerdings manches erfahren.

Das wichtigste — und das ist der Ambos — besteht in unfern ministeriellen Verhältnissen, aus denen selbst die gewiegtesten Wirthshauspolitiker nicht recht klug zu werden vermöchten. Ich, der ich von Politik so wenig verstehe, wie ein frischgewachsener Waffentruke, habe bei dem heutigen Kabinett nur ein Auffälliges gefunden — der Ministerpräsident scheint nichts anderes zu thun zu haben, als aus einer Verwunderung in die andere zu fallen.

Er hat sich gewundert über die Forderungen Sturdzas, seine Würde als Premier nur innerhalb gewisser Schranken und einer begrenzten Zeit auszuüben.

Er hat sich gewundert, als ihm die Sturdzisten auf seine Behauptung, die liberale Partei habe keinen Chef, antworteten, Dem Sturdza sei der einzige und alleinige Führer derselben.

Er wunderte sich ferner über die Präntension Sturdzas, zum Senatspräsidenten gewählt zu werden.

Nicht weniger hat er sich gewundert, daß Sturdza nach seiner Wahl zum Senatspräsidenten Ansprüche erhob, sich in die Regierungsgeschäfte einzumengen.

Außerordentlich wunderte er sich, als Sturdza seine Demission gab, weil die Regierung ihm nicht gehorchte.

Ebenso groß war seine Verwunderung, als Sturdza seine Demission zurückzog.

In das höchste Erstaunen aber setzte ihn die ministerielle Krise, welche die Demission der Minister Cantacuzino und Stoicescu hervorrief.

So gerieth unser Premier aus einer Verwunderung in die andere. Wie es ein freundliches Geschick so wollte, daß derselbe in der Leitung der Staatsgeschäfte noch lange die erste Geige einigermaßen spielt, so dürfte sich noch manches ereignen, was darnach angethan wäre, ihn für den ganzen Rest seines Lebens in das höchste Erstaunen zu versetzen.

Die einfältige Welt glaubte bisher, die Leitung des Staates bestünde in einer Reihe von Entschlüssen und Thaten. Unserm Helden war es vorbehalten, uns den Erweis zu erbringen, daß dies falsch sei, und dieselbe nichts anderes, als eine unabsehbare Reihe von Verwunderungen. Durch sein nun vier Monate langes Erstaunen hat auch seine ganze vornehme moderne Erscheinung etwas, ich möchte sagen, Antikes, wenn auch nicht weniger Vornehmes, angenommen. Der Kopf etwas nach vorn geneigt, die Augen großgezogen, der Mund halbgeöffnet, die Arme weit vom Körper — der Ausdruck grenzenlosesten Erstaunens, die wahrhaftige Statue der Verwunderung! Wenn es eine Muse oder Göttin des Erstaunens

würde gegeben haben, so hätte sie selbst ein Phidias charakteristischer nicht aufzufassen vermocht. Nahezu ebenso verwundert ist ein Leser unseres Blattes, der „wir“, der Schreck liegt mir noch in den Gliedern“, — mitttheilt, er habe von einem sonst sehr gebildeten Journalisten einen Brief erhalten, in welchem der Verfasser mir“ und „mich“ verwechselt.

Das ist freilich bitter, aber trösten Sie sich, liebster Freund, ich habe noch ganz andere Erfahrungen gemacht. Ich kenne nämlich einen noch weiters gebildeteren Journalisten, der „Mein“ und „Dein“ nicht zu unterscheiden vermag.

Diese Empfindung hatte ich jüngst beim „Genuss“ einer Premiere, wobei ein Stück zur Aufführung gelangte, das nicht nur aus aller Herren Länder zusammengestohlen, sondern auch so albera zusammengeflickt war, daß ich unwillkürlich an Julius Stettenheims, unjeres ebenjo unbezahlten wie unfreiwilligen, aber überaus thätigen Mitarbeiters, Dierzeiler denken mußte:

D, daß man ins Theater geht!
Fast wär' ich eingeschlafen eben —
Man sollt' so eine Novität
Nicht an Premierabend geben.

Ganz anders muthet uns das Zeichen „L e i n s k y“ an, in dessen künstlerischen Wendekreis wir binnen wenigen Tagen treten werden. Da sind es die beiden weltberühmten Leistungen Lewinsky als „Nathan“ in Lessings gleichnamigen Drama und als „Mephistopheles“ in Goethes kraftvollem „Faust“, in erster Reihe, welche das Interesse jedes Gebildeten erwecken sollten und bei uns aus Anlaß des bevorstehenden Gastspiels der hochgeehrten Wiener Hofburgtheater-Schauspielgesellschaft auch thätlich erregt haben, wiewohl die außergewöhnlich hohen Preise es nicht jedem Sterblichen möglich machten, sich dieses seltene Glück zu verschaffen.

Wie wir indessen vernehmen, dürfte sich Lewinsky entschließen, auch ein oder zwei Mal als Vorleser vor das Bukarester Publikum zu treten.

Josef Lewinsky ist als Vorleser der erste Repräsentant jener Kunst, welche Ludwig Tieck begründet und Holtei als dessen Nachfolger in Deutschland mit soviel Ruhm geübt. Lewinsky ist gewissermaßen der direkte Erbe dieser beiden, indem er, mit Holtei innig befreundet, voll diesem in die Geleise und die Technik dieser Kunst eingeweiht wurde. Er ist heute unbesritten der Erste auf diesem Gebiete und unterscheidet sich von allen Andern, die da lesen, wie Rubinstein von den Klavierspielern sich unterschied, daß heißt: Er übertrifft an Geist, Kunst, Wirkungskraft und Stilreinheit des Vortrages alle Andern, die auf diesem Gebiete überhaupt zu beachten sind.

Schon was er liest, ist mit vornehm gebildeter, ästhetischem Geschmac gewählt. Er bringt stets eine Blumenlese des Werthvollsten auf dem Gebiete der Lyrik und der poetischen Erzählung sinnvoll zusammengestellt.

Wie Lewinsky liest, wie einfach wie schmucklos und doch wie gewaltig eindringend, läßt sich nicht schildern, sondern nur genießen. Auf seinen Lippen wohnt die Seele des Dichters, den er eben liest, aber der Ton, den er ihr gibt, ist sein eigenes Bestreben. Und ein Zauber liegt in diesem Ton, der dem Hörer jeden Gedanken klarer, leuchtender erscheinen läßt und ihn willkürlich in den Bann jeder Stimmung zwingt, in den Strudel jeder Leidenschaft mitreißt. Er ist von bezaubernder Weichheit und Milde im rein lyrischen Ausdruck, von einer Fülle charakteristischer Nuancen im Genrebildlichen, von dramatischer Empfase, wo die Leidenschaft oder das Pathos der Situation spricht. Hier nimmt auch die Geberde, die Miene ein selbstständigeres Leben an, und wir sehen manchmal einen Blick, ein Rippenzucken Richards oder eine Arm- und Handbewegung Franz Moors. Aber diese kleinen Wellen des theatralischen Ausdruckes zerinnen flüchtig wie sie kamen und ebbten wieder in den breiten Strom epischen Gleichmaßes. Mit seiner außerordentlichen Art und vollendeten Kunst hat er schon manchen auserlesenen Kreisen ebenso erhebende als vergnügte Stunden bereitet und ich bin versichert, daß dies bei unserem kunstsinigen Bukarester Publikum nicht minder der Fall sein werde, wie bei dem der größten Städte der Welt.

So, jetzt bin ich fertig und der verehrliche Leser kann ohne weitere Befürchtungen weiterlesen.

Ich glaube schon erwähnt zu haben, daß die Preise im

Nationaltheater bei den Vorstellungen der Wiener Künstler ziemlich hohe sind. Des seltenen Genusses wegen ist man freilich bereit, ein Opfer zu bringen, aber man erwartet auch, daß derselbe in keiner Richtung gestört werde. Mich würde es beispielsweise zum Berspringen ärgern, wenn ich für einen Sitz 20 Franken bezahle, vor mir aber eine Dame sitzt, deren riesiger Hut mir die Aussicht auf die Bühne versperrt. Es ist verwunderlich, daß die sonst so zartfühlenden rücksichtsvollen Damen eine derartige Taktlosigkeit sich so gemüthlich zu schulden kommen lassen. Von meinen Leserrinnen, die doch alle dort sein werden, könnte das keine übers Herz bringen. Wir bitten hiermit die verehrliche Gastspielunternehmung, nach dieser Richtung hin vorzeitig bedacht zu sein und etwa durch eine Spezialverfügung den Damen das Tragen der Hüte im Theater zu untersagen. In Berlin und Wien ist diese Unsitte schon längst abgeschafft und eben hat Paris in dieser Beziehung eine „französische Revolution“ eingeleitet.

Uebrigens ist der Kampf gegen die Damenhüte im Theater, der jetzt in Paris mit einiger Erbitterung geführt wird, keineswegs neuesten Datums. Der 80-jährige Napoleon Naquet erzählt dazu aus seiner Jugendzeit ein lustiges Seitenstück. Es war damals Mode, daß die Damen ihre Riesenhüte mit einer Nadel an den Büsch der Logenbrüstungen feststeckten. Naquet wohnte mit seinem Freunde Eugen Grangé einer Premiere im Gaittheater bei und kam in einer Loge gerade hinter zwei Damen zu sitzen, deren also festgesteckte Hüte jeden Blick auf die Bühne unmöglich machten. Da die höflichen Bitten Grangé's von den Damen schroff zurückgewiesen wurden, zog dieser sich ruhig die Stiefel aus und hängte sie neben die Hüte der Damen an die Logenbrüstung. Das Publikum jauchzte vor Entzücken, die Damen sind empört und der Volkzeitungsmißfar wird geholt. Diesem aber erklärt Grangé ganz ruhig: „Sobald die Hüte entfernt sind, nehme ich auch meine Stiefel weg.“

So sollte es Jeder machen, dessen Strümpfe nur einigermaßen in Ordnung sind.

Figaro.

Bunte Chronik.

Die Vorzüge des schönen Geschlechtes. Nach Haller können die Frauen Hunger ertragen als die Männer, nach Blutarch sich schwerer berauschen; nach Ungar werden sie älter und bekommen kein kahles Haupt; nach de la Part haben sie die Seekrankheit schwächer, schwimmen nach Aristoteles länger oben und werden nach Plinius selten von Löwen angefallen, daß heißt von wilden, denn dem Anfall der zahmen sind sie selbst in den bewohntesten Gegenden ausgesetzt.

Unter den edleren Vergnügen, welche für die beste italienische Gesellschaft jetzt in der ewigen Stadt geboten werden, stehen die Konzerte oben an, die Königin Margherita im Quirinal an jedem Dienstag veranstaltet. Zu diesem musikalischen Genuss werden nur immer je vierzig Gäste geladen, und jedes Konzert ist einem bestimmten modernen Meister geweiht. Das Programm der ersten Soirée bestand aus einer Auswahl Schumann'scher Meisterwerke. Das köstliche Hofquintett führte die Kompositionen vorzüglich aus.

Volksschulhumor. Guter Rath. In der Schule geht es während der Lesezeit etwas geräuschvoll zu. Der kleine Emil schleicht hin zum Rathgeber, zupft den Lehrer und meint treuherzig: „Herr Lehrer, so wird's nichts; Sie müssen den Stock nehmen!“ — Hilfe in Aussicht. Lehrer: „Hans, Du liest aber wirklich zu schlecht; hast Du denn keine Schwester, die Dir ein wenig nachhelfen kann?“ Hans: „Nein, aber den Herbst soll ich eine kriegen!“ — Neues Hausthier. Lehrerin: „Nenn mir jetzt einmal alle Hausthiere.“ Mariachen: „Pferd, Katz, Schwein.“ Lehrerin: „Noch einige, Bieschen!“ Bieschen: „Gans, Ente, Schwabe.“ Lehrerin: „Ich dachte noch ein piersüßiges; man duldet es im Zimmer und es macht auch oft großen Lärm, so daß wir Abends nicht einschlafen können, nun, Klärchen?“ Klärchen (zuversichtlich): „Das Klavier.“

Neues aus dem Postwesen. Korrespondenzkarten aus Holz werden seit Kurzem von der deutschen Privatindustrie in den Handel gebracht. Im Interesse des Publikums macht nun die Postverwaltung darauf aufmerksam,

es Ihnen fast geraubt. Ich möchte Sie küssen als Zeichen meiner Reue und des sonstigen Ungemachs, das ich Ihnen, ohne es zu wollen, verursacht habe.

Sie sind mir keine Genugthuung schuldig und ich nehme keine, sagte Lot von Neuem. Leben Sie wohl, Madelon.

Leben Sie wohl, erwiderte Madelon, diesmal mit aufrichtiger Sympathie.

28.

Am Abend vor Madelon's Hochzeit versammelten sich die Hautville's gleichsam in Folge stillschweigenden Uebereinkommens zu einem Konzert im großen Wohnzimmer. Alle waren sie in der Dämmerung beisammen, selbst Eugen, und seine junge Frau.

Auch Burr Gordon war gekommen. Das Wetter war kühl, selbst für Ende September, und auf dem Herde brannte ein großes Feuer. Burr und Dorothy hörten die musikalischen Vorträge der Hautvilles an, die wie gewöhnlich um den alten David Aufstellung genommen hatten.

Thüren und Fenster waren geschlossen. Niemand hörte oder sah Lot Gordon, als er gleich einem Fuchs um das Haus schlich und sich unter ein Fenster stellte, um Madelon zu beobachten. Lot sah sie in solcher Schönheit, wie Burr sie niemals sah, denn es gibt kein besseres Glas auf Erden als vergebliche Liebe, wenn sie sich über die eigenen Wünsche zu erheben vermag.

Um zehn Uhr war das Konzert zu Ende. Lot schlich geräuschlos davon, bald gingen auch Eugen und Dorothy nachhause. Auch Burr entfernte sich, nachdem er noch in der Thüre einen Abschiedskuß erhascht hatte.

Madelon.

49) Aus dem Englischen der Mary C. Wilkins
Als Lot Gordon fortfuhr, in der ihm eigenen blumenreichen Sprache zu ihr zu sprechen, richtete sie sich auf und sagte:

— Lot, reden Sie nicht so. Ich werde bald die Frau Ihres Vaters sein. Sie haben kein Recht, mich zu lieben, Lot Gordon. Kein anderer Mann als Burr darf mich in sein Herz schließen. Ich werde ihm folgen bis zur Stunde meines Todes — ihm und keinem Andern. Ich hätte Sie geheirathet, um sein Leben zu retten — Sie wissen das, Sie wissen, daß ich Sie nie liebte, Sie haben kein Recht, mich zu lieben.

— Jedermann hat das Recht, zu lieben, erwiderte Lot mit trauriger Würde. Aber ich werde Sie nicht weiter behelligen, Kind. Seien Sie ruhig.

Madelon sprach noch die Hoffnung aus, daß ihm mit dem Husten bald besser gehen werde, und wollte sich entfernen, aber Lot hielt sie zurück.

— Madelon! sagte er.

— Was ist's, Lot?

— Sie erinnern sich — des Keimstrams, das ich Ihnen gezeigt habe — Madelon — die Bänder, die Federn, die Satins und die anderen Dinge. Damals wollten Sie sie nicht. Wollen Sie das Hochzeitsgeschent nehmen?

— Nein, Lot, sagte Madelon hastig; ich danke Ihnen, ich kann sie nicht nehmen, ich habe genug.

— Warum nicht?

— Ich habe genug.

— Sie brauchen mir nicht zu sagen, warum Sie sie nicht wollen, sagte Lot. Ein Weib, wie Sie, möchte vor sich selbst den Schleier nehmen wegen des Geliebten, so groß ist ihre Eifersucht. Die Gedanken und Träume, mit welchen ich diese Dinge gekauft, entweihen dieselben in Ihren Augen, so lange ich lebe.

— Ich brauche sie nicht und ich kann sie nicht nehmen, Lot, sagte Madelon entschieden.

Lot sprach kein Wort weiter.
Madelon wollte gehen, aber einem eigenthümlichen Impulse, über welchen sie sich keine Rechenschaft geben konnte, Folge leistend, sah sie Lot an, ging auf ihn zu und blieb vor ihm stehen.

— Lot, sagte sie.

— Verwundert blickte er sie an.

— Fehlt Ihnen was, Madelon? fragte er.

— Ich habe einmal Burr gebeten, mir den Kuß zu geben, wegen dessen ich Sie beinahe getödtet hätte, sagte sie. Nun bitte ich Sie, mir den Kuß zu geben, wegen dessen ich Ihnen fast das Leben nahm.

— Madelon!

— Das ist Alles, was ich an Genugthuung bieten kann.

Lot sah sie eine Weile an, dann machte er eine abwehrende Bewegung.

— Sie sind mir keine Genugthuung schuldig, sagte er. Die Wunde, die Sie mir versetzten, hatte ich verdient, weil ich mit Gewalt nahm, was man mir nicht geben wollte.

— Ihr Leben ist Ihr Leben, sagte sie, und ich habe

sam, daß derartige Karten von der Post gegen die Postportofage von 5 Pfennig nicht befördert werden. Nach den Bestimmungen der Postordnung müssen nämlich Formulare zu Postkarten, welche nicht von der Post bezogen werden, in Größe und Stärke des Papiers mit den von der Post gelieferten übereinstimmen. Die Einführung von Kartentelegrammen bildet zur Zeit den Gegenstand der Erwägung in den Kreisen der deutschen Postverwaltung. Die „Kartentelegramme“ sind so gedacht, daß Depeschen unter Benützung postkartenähnlicher Formulare den Empfängern „offen“ zugestellt werden. Die Kartentelegramme sollen auch eine Verbilligung der Depeschentkosten im Gefolge haben, indem 15 Worte, nämlich einschließlich der Adresse, nur 50 Pfennige kosten werden. Der Hauptzweck der geplanten Einrichtung ist aber die Beschleunigung der Befestigung. Durch den Fortfall des Falzens und Schließens der Depeschen wird Zeit und Arbeit gespart werden. Auch die Vermerke über Abgangs- und Ablieferungszeit sollen fortfallen und der Ankunftsvermerk nur mittelst des Poststempels aufgedruckt werden.

Prinzessin Chimay — verboten. Man erinnert sich noch wie kategorisch die Prinzessin Chimay anlässlich ihrer Anwesenheit in Budapest die Meldungen über ihr Auftreten im Berliner Wintergarten dementiren ließ. Sie dürfte mit ihrem Dementi Recht behalten, aber sehr wider ihren Willen. Aus Berlin wird berichtet, daß die dortige Polizei das Auftreten der Prinzessin Chimay und ihres Rigo Jancsi verboten hat. Dieses Verbot ist sehr interessant motivirt. Es heißt darin, daß „ein wohlthätiger Zweck nicht in Verbindung gebracht werden dürfte mit einer unmoralischen Motiven entzerrten, auf Reklame und Aufsehen berechneten Handlung.“ Es werden jetzt Schritte gethan, um das Verbot rückgängig zu machen, einen Erfolg dürfte man aber wohl nur in dem Falle erzielen, wenn der Impresario des Pärcheins dafür bürgt, daß Prinzessin Chimay die Geige spielen und nur der famose Rigo dekolletirt erscheinen werde. — Wie aus von anderer Seite berichtet wird, erklärte der Zigeuner Rigo, das Engagement im Berliner Wintergarten nicht einhalten zu wollen und ein Pönale zu zahlen, weil die Familie der Prinzessin Chimay sich deren Auftreten widersetzt.

Ueber das „Schwimmen“ der Schauspieler. Wir lesen im Berliner „Frdl.“: „Der Schauspieler ist das einzige Geschöpf auf unserer schönen Erde, welches auf dem Trocknen zu schwimmen vermag was ihn aber keineswegs abhält, auch das Wasser zu lieben. Man hat nie gesehen, daß er wegen des Schwimmens die Kleider ablegt. Schauspieler als solche schwimmen stets im Kostüm, bestünde es auch nur aus Trikots. Ihre Dejez ist unvergleichlich. Nach der allgemeinen Schwimmlehre sollen die Bewegungen der Arme und Beine während des Wasserdurchschneidens möglichst regelmäßig sein, doch das Künstlergenie, das sich so selten in das Zwangskleid der Prinzipien und der sogenannten „Schule“ stecken läßt, thut das auch nicht. beim Schwimmen auf der Bühne, hier ist im Gegentheil Alles Unregelmäßigkeit. Der Künstler laborirt vielleicht an Naturfehler eines schwachen Gedächtnisses oder seine eifrigen Studien auf anderem Boden machten ihm das Verneuen seiner Rolle unmöglich; sie war vielleicht zu widerspenstig gegen sein Gedächtnis. Er tritt unauf, aber mit Bruchstücken der Rolle im Kopf, das Fehlende findet sich dann im Souffleurkasten, dort ist die grüne Kiste, das rettende Eisland, wohnt der müde Schwimmer seinen Kurs zu richten hat, dort allein ist Schutz vor dem Ertrinken, Hilfe in der Noth. So lange der Schwimmer dem lebendig gewordenen Kasten des Heils nahe ist, ist seine Verlegenheit gering, wehe aber, wenn er im Hintergrunde zu schwimmen hat. Die Schwimmanstrengungen werden dann unendlich erschwert, darum sollte ein seine Nebenmenschen liebender Bühnendichter den Künstler stets im Vordergrund schwimmen lassen. Hartzerzige Dichter sind es, welche den Künstler jenseits der zweiten Coullisse, auf eine Entfernung von mehr als fünf Schritten vom Souffleurkasten seine Schwimmübungen machen lassen, sie bedenken nicht dabei, daß die sogenannten Schwimm- oder Kunstpausen einmal enden müssen. Aber freilich, die dramatischen Dichter, auch die sogenannten Klassiker sind oft herzlose, schadenfrohe Menschen. Sie scheinen zu glauben, daß der Schauspieler nur ihrretwegen den Kopf von der Natur erhalten habe, als ob nicht jeder Mensch seine Stunden der Zerstreuung haben dürfe, ja haben müsse,

schon aus Gesundheitsrückichten. Wie oft sieht man auf der Bühne diese Opfer der Autorengrausamkeit und fühlt als Zuschauer inniges Mitleid mit den Armen!“

Gerechte Entrüstung. Student (zu der Hauswirthin) „Komme ich extra Früh nach Hause, um zu studiren . . . nun ist das Bett noch nicht gemacht.“

Elektrizität im Hute. Die französischen Patent- und Fachblätter berichten wieder einmal von einer neuen Erfindung. „Angeregt durch die Erfolge, die man in den Spitälern von Paris durch die Anwendung von sehr schwachen, aber lange anhaltenden elektrischen Strömen erzielt hat, hat der französische Physiker E. Najeau in Spinal diese Idee verworther und sich patentiren lassen. Er verfertigt ein eigenartig präparirtes Hutleder, worin er zwei Metall-Elemente, ein positives und ein negatives, anbringt. Beide sind so konstruirt, daß sie unter der feuchten Wärme an Stirn und Schläfen einen ganz unmerklichen elektrischen Strom erzeugen, der sich auf die Organe des Kopfes überträgt. Durch die fortgesetzte Benützung eines derartigen Leders „kräftigt und spannt sich“, wie ein französisches Fachblatt wörtlich berichtet, „die gesammte Muskulatur des Kopfes, der Gesichtsausdruck verliert den Ausdruck nervöser Ermüdung, und namentlich schwinden auch allmählig alle neuralgischen Gesichtschmerzen (tic douloureux)“. An Stelle des präparirten „Najeau-Leders“ werden jetzt zum Zwecke ähnlicher heilsamer Wirkung sogenannte Leporinstreifen aus verwebten Wild- und Hasenhaaren vielfach empfohlen, die neben dem Vorzug der Billigkeit keine Aenderung der Gewohnheiten bedingen, wie überhaupt die elektrischen Eigenschaften gewisser Thierhaare, zum Beispiel vom Fuchs, Wildkatze etc., bekannte Thatsachen sind. Während aber die Metallplatten Schweißausdünstung verhindern und dadurch gesundheitswidrig wirken, ist bei den porösen Leporinstreifen das Gegentheil der Fall. Die Ausdünstung hat freien Ausgang und der Kopf bleibt stets trocken.“

Der Kutscher als Kritiker. Der französische Schriftsteller Francois Marmontel (1730—1799) hatte als literarischer Anfänger manchen Mißerfolg zu verzeichnen. Namentlich im dramatischen Genre gelang es ihm nur schwer, sich eine Position zu schaffen, obgleich er schließlich eine ganz stattliche Anzahl von Tragen, Sing- und Lustspielen, sowie Komischen und ersten Opern anzuführen vermochte, die es sämmtlich zu einem hübschen Erfolge gebracht hatten. — Im Jahre 1764 wurde eine seiner Operetten „Die Guirlande“ vom Publikum mit wenig Beifall aufgenommen. An einem Abend nun, an welchem das Stück wieder gegeben wurde, fuhr der Dichter in einem Miethwagen nach seiner Wohnung. In der Nähe des Schauspielhauses erlitt das Fuhrwerk eine leichte Beschädigung, und Marmontel rief dem Kutscher zu, er möge nicht über den Opernplatz fahren, damit sein Pferd im Gewühle der dort zu dieser Zeit zirkulirenden Wagen nicht noch ärger lädirt werde. Allein der Kutscher, der seinen Fahrgast nicht kannte, meinte: „O, das ist nicht zu fürchten, gnädiger Herr! Man gibt heute „Die Guirlande“ von Marmontel, da fährt kein einziger Wagen am Opernhaufe vor.“ Marmontel machte ein langes Gesicht und steckte das Trinkgeld, welches er dem Kutscher zugedacht hatte, wieder in die Tasche.

Erinnerung an Dr. Eisenbart. In der Kirchenbibliothek von St. Jacobi in Stettin sind jüngst einige Jahrgänge der „Stettiner ordinären Postzeitung“ aus der Zeit von 1716 und 1720 aufgefunden worden, von deren Vorhandensein man bisher nichts wußte. Dr. med. et. phil. Buschan hat die Zeitungsbände auf Nachrichten zur Geschichte der Pestkunde und der öffentlichen Gesundheitspflege hin durchgesehen. Dabei hat er mancherlei kulturgeschichtlich Interessantes zusammengetragen. Das interessanteste Stück, auf das Dr. Buschan stieß, ist ein dem Jahrgange 1716 beigegebenes „dienstliches Memorial“, in dem der Dr. Joh. Andreas Gysenbarth aus Magdeburg auf vier Seiten seine Titel und Wunderkuren aufzählt, seinen „balsamischen Haupt-, Augen- und Gedächtnispiritus“ stark „rekommandirt“ und seine Ankunft in Stettin von Stargardt aus anzeigt.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 27. März 1897.

Unsere Salzwerke. Einem uns vorliegenden Bericht über die Produktionsergebnisse der Salzwerke Slanic und Doftana entnehmen wir nachstehende interessante Daten:

— O, Madelon! sagte er, seine Thränen zurückdrängend.
 Madelon wandte sich um und faßte den Bruder an den Schultern.
 — Warum hast Du so zu mir gesprochen? fragte sie. Und sie drückte den Kopf des Knaben an ihre Brust und sagte:
 — Wenn Du je krank sein wirst, so komme und ich pflege Dich; und wenn Du nichts zu essen bekommen wirst, so werde ich dafür sorgen.
 Dann küßte sie Richard, sagte ihm noch, er solle kein Kind sein, hob den goldenen Schreibstift auf, lobte ihn und versprach ihn stets als ein kostbares Andenken bewahren zu wollen.
 Richard konnte diese Nacht nicht schlafen. Er sagte sich fortwährend:
 — Sie hat ihn tödten wollen, wenn sie auch den Anderen getroffen hat; die einzige Genugthuung, welche sie diesen geben könnte, wäre, daß sie ihn das Haus besorge, für ihn backe, koche, spinne und webe.
 Er haßte Burr mehr denn je und noch als dieser am nächsten Morgen neben seiner Schwester vor dem Geistlichen Fair stand, warf er feindselige Seitenblicke nach ihm. Er besänftigte sich erst, als er Madelon ins Gesicht sah. Madelon trug nicht das Brautkleid das sie sich für die Hochzeit mit Lot gemacht hatte; sie konnte es nicht über sich bringen, dieses Kleid anzulegen, welches sie an die unglückliche Epoche ihres Lebens erinnerte.
 Madelon und Burr wurden zeitlich Morgens im besten Zimmer des Hautville-Hauses getraut und kein Anderer als

Die Anwendung der neuesten technischen Hilfsmittel und Maschinen und die zahlreichen Verbesserungen im Betriebe, haben die Ertragsfähigkeit der Salzwerke Slanic und Doftana ganz besonders gefördert. Die im vorigen Jahre erzielte Produktion betrug in Slanic 372.710, in Doftana 212.422 q Salz. Im Inlande wurden im Jahre 1896 verbraucht 592.671 q. Der Werth des nach Serbien, Bulgarien und Rußland exportirten Salzes betrug 1.078.336 Lei. Das für die Ausfuhr bestimmte Salz wird nur aus den Niederlagen der Grenzpunkte, und zwar für Rußland in Galatz, für Bulgarien und Serbien in Giurgiu abgegeben. Die Verkaufspreise stellten sich für die Ausfuhr 1. nach Rußland, 40 Lei per Tonne in Stücken gewöhnliches, 45 Lei in Stücken ausgelesenes, 47 Lei gemahlen in Säcken; 2. nach Serbien, laut des im Jahre 1895 mit der serbischen Monopolverwaltung auf acht Jahre verlängerten Vertrages, wird das Salz in Stücken aus den Werken Slanic und Doftana zum Preise von Lei 34.50 nach den serbischen Donastationen Radujewas, Dubroviza, Gradista, Semendria, Belgrad, Obrenobaz und Schabaz vermittelst der Schiffe und Schlepper unserer Monopolverwaltung geliefert; 3. nach Bulgarien Lei 32 für die Tonne in Stücken, Lei 35 ausgelesenes, Lei 37 gemahlen in Säcken. Für den einheimischen Verbrauch stellen sich die Preise viel höher und zwar: in den Salzwerken Lei 90 für die Tonne Steinsalz in Stücken, Lei 100 für die Tonne gemahlene Salz in Säcken, in der Niederlage, Lei 105 für die Tonne in Stücken und in Säcken und Lei 115 für die Tonne gemahlen in Säcken. Abfälle Lei 20 erster und Lei 40 zweiter Qualität. Diese wurden von den Seifensiedereien, Gerbereien und Glasfabriken angekauft.

Eisenbahnan schlüsse. Ueber die rumänisch-ungarischen Eisenbahnan schlüsse bringt der „Pester Lloyd“ nachstehende bemerkenswerthe Ausführungen von sachmännischer Seite: Es steht außer Zweifel, daß die rumänische Regierung ihre in der Konvention vom Jahre 1891 übernommenen Verpflichtungen sehr lax aufgefaßt hat, es läßt sich jedoch nicht leugnen, daß dieselbe für sich erheblich mildernde Umstände anführen kann. Die Jahre 1894 und 1895 waren Nothstandsjahre und die damalige konservative Regierung konnte ohne schwere Schädigung der Interessen des Landes nicht daran denken, diese Eisenbahnen in Angriff zu nehmen. Das zu Ende 1895 aus Ruher gelangte Ministerium hatte mit den Nachwehen der schweren Jahre zu kämpfen und mußte einen günstigen Augenblick zur Aufnahme der nöthigen Anleihe abwarten, was denn auch im vorigen Jahre geschehen ist. Viel gewichtiger sind die zu überwindenden technischen Schwierigkeiten. Das Studium der Rothenthurmpaß-Linie nahm, trotz fortgesetzter Arbeiten, beinahe vier Jahre in Anspruch und der Ausbau derselben wird unbedingt einen ebenso großen Zeitaufschnitt bedürftigen. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß diese Linie in dem 68 Kilometer langen Aff-Defile, von der Landesgrenze bis nach Galimanesi, eine der schwierigsten Bahnen des Kontinents bildet, was auch schon die kilometrischen Kosten von 650.000 Francs zu Genüge beweisen. Für diese Linie war eben der Termin viel zu kurz bemessen. Was nun den Anschluß am Ghimes-Paß betrifft, wäre es wohl möglich gewesen, denselben zum festgesetzten Termin fertigzustellen, aber heute kann davon nicht mehr die Rede sein. Diese 36 Kilometer lange Linie ist beizweitem nicht so leicht, als es den Anschein hat und ihre Vollendung bedürftigt bei angestrengter Arbeit und günstiger Witterung zumindst 1½ Jahre. Die Grenzstation mit 600.000 Kubikmeter Erdarbeit, drei Trossbrücken, von je 120 Meter Länge, zwei große Ueberfahrungen und ein Tunnel von 360 Meter Länge und 100.000 Kubikmeter Uferbefestigungsbauten stellen große Anforderungen und sind bis zum Schluß des nächsten Jahres nicht zu bewältigen. Es kann mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden, daß die ungarische Regierung über diese Verhältnisse genau unterrichtet ist.

Getreidemärkte.

Berlin. Getreide war flau auf schlechte Meldungen aus Amerika und das günstige Wetter. Es notirten: Mai-Weizen 164.50 bis 165, Roggen 121.75 bis 122, Hafer 128.25, Rübsöl 54.80 unverändert.
 Hamburg. Weizen loco flau, holsteinischer loco, neuer 156 bis 165. Roggen loco, Mecklenburger, loco, flau,

als die beiden Familien waren zur Hochzeit geladen. Nach der Trauung bestieg das junge Paar eine hübsche Kalesche und fuhr davon. Der alte David hatte es sich nicht nehmen lassen, die Arie seiner Tochter, da es empfindlich kalt war, mit seinem theuersten Schatze, dem Felle eines selbstergelegten Bären, zu umhüllen.

29.

Als Burr und Madelon durch die Dorfstraße fuhren, begegneten sie vielen Bekannten; und wären sie nicht so durchdrungen gewesen von ihrem Glücke, es hätten ihnen die kalten Grüße und die vielen abgewendeten Gesichter, die gar nicht grüßten, auffallen müssen.

Burr merkte erst etwas, als sie Daniel Plympton begegneten, der verdrießlich nickte und dann den Kopf wendete.

— Was hat Daniel? fragte Burr lachend, denn das Benehmen Plympton's kam ihm recht komisch vor.

Sie fuhren weiter. Als sie an Burrs Haus vorbeifamen sah er es an, als ob es ihm völlig unbekannt wäre; und als sie nach den Fenstern Lot's blickten, dachten sie gar nicht daran, sich zu fragen, ob er nicht hinter einem derselben stand und ihnen wehmüthsvoll nachsah.

Kann war die Kalesche bei Lot Gordons Hause vorbeif, als Margareth Bean athemlos heranskam und in das Dorf eilte; und bald darauf kam der Arzt angefahren.

Eine Stunde später wußte Jeder, daß Lot Gordons alte Wunde — Einige sagten, in Folge eines unglücklichen Falles, Andere, in Folge eines heftigen Hustenanfalls — aufgebrochen war und ihn in Lebensgefahr gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

neuer 120 bis 124, südrussischer, neuer, att, 82 bis 83 m Kübel, ruhig, loco 55.50.

New York. Bei fester Tendenz gingen die Kurse höher. Man bezahlte: Weizen per März 80 1/2, Weizen per Mai 79 1/2, Weizen per Juli 77 1/2, Mais per Mai 30 1/4.

Chicago. Weizen per Mai 73 1/2, Mais per Mai 24 1/2.

Weizenverfrachtung der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 75.000 Bushels.

Budapest. Herbstweizen fl. 7.21 bis fl. 7.23, Frühjahrweizen 1897 fl. 7.78 bis fl. 7.79, Weizen per Mai-Juni fl. 7.71 bis fl. 7.73, Frühjahrsroggen fl. 6.35 bis fl. 6.37, Mais per Mai-Juni fl. 3.57 bis fl. 3.59, Frühjahrsmais fl. 5.71 bis fl. 5.75, Kohlraps per August-September fl. 10.35 bis fl. 10.40. Weizen-Offerte dringend, Mühlen reservirt, flau. Umsatz 15.000 Meter-Zentner, 5 kr. billiger. Andere Körner äußerst spärlich gehandelt, ruhig, unverändert. Neumais fl. 3.45 bis fl. 3.65. Regen.

Unsere Petroleum-Industrie. Wiederholt haben wir an dieser Stelle über den Aufschwung den die Petroleum-Produktion des Landes in der letzten Zeit genommen hat, berichtet. Wir wollen heute einige Daten über die Entwicklung dieser Industrie in den Distrikten Brachova (Ploesti) Buzeu und Damboviza (Tirgovesti) mittheilen. Namhafte Kapitalien wurden im Laufe des vergangenen Jahres für Ankäufe von Petroleumterrains und der Betriebsanlagen investirt. Die Ausbeutung der reichhaltigen Quellen wird in rationellster Weise bewerkstelligt und der Erfolg ist auch ein bedeutender. Die Fundorte der Petroleumquellen befinden sich in den Gemeinden Buzenari, Dostanek, Campina, Baicoi, Timtea, Copaceni und Pacureti im Distrikt Brachova; Sargta, Plescoi, Tega, Monteor und Berca im Buzauer Distrikt; Glodeni, Deniga, Colibashi im Distrikt Damboviza. Aus 500 Brunnen dieser Gemeinden wird das Erdöl durch Handbetrieb aus 20 mit Anwendung von Maschinen gewonnen; die mittlere Tiefe derselben ist 120 m. Produzirt werden täglich 13 - 23 Waggons zu 10.000 kg, wovon auf die Hauptbetriebsstellen Campina und Buzenari-Dostanek 12 - 16 Waggons entfallen; der Preis per Waggon ist 300 - 420 Lei loco Bahnhof. Für den inländischen Bedarf werden jährlich ca. 700 Waggons Rohöl in den Petroleumraffinerien zu Bukarest, Ploesti, Tirgovesti, Campina, Buzeu und Moinesiti verarbeitet während der Rest nach Kronstadt, Orsova, Budapest, Konstantinopel und nach der Bukowina exportirt wird. Die Produktion der I. Qualität des raffinierten Petroleums ist 40 Prozent Maximum nach dem Apparat „Abies-Bensch“ mit 23 Grad entzündbar; die II. Qualität ist 55-62 Prozent, welche jedoch geologisch nicht in dem Handel gebracht werden darf und nur auf dem Lande verwendet wird.

Die Mehrzahl dieser Petroleumquellen ist bereits im Besitze dreier Gesellschaften und zwar: „Steaua Romana“, bestehend aus rumänischen, deutschen und ungarischen Capitallisten, mit dem Sitze in Bukarest, einer englischen: „The European Petroleum Company“ in London, und einer holländischen „Dlandesa“ in Amsterdam; die beiden letzteren haben eine Vertretung in Bukarest.

Fachmänner behaupten, daß das Petroleumgeschäft sich bedeutend günstiger gestalten würde, wenn die noch selbstständig arbeitenden Petroleumquellenbesitzer sich mit den vorbenannten Gesellschaften zu einem Syndikat mit gemeinschaftlichem Bureau vereinigen würden, wie dies in Galizien der Fall ist. Jedenfalls erweist sich das Petroleumgeschäft als sehr rentabel, weil die mehrfachen Erzeugnisse, welche aus dem Rohprodukte hervorgehen, wie je zwei Qualitäten raffiniertes Petroleum und Benzin, Paraffin, Ligroin, Basolin, gelochtes Rohöl als Heizmaterialie für Fabriken sowie zur Bereitung von Briquettes und Asphalt, gefuchte Artikel sind.

Gewerbesteuer-Gesetz. Die Agitation gegen das von dem früheren Finanzminister Herr Cantacuzino eingebrachte Gewerbesteuer-Gesetz gewinnt täglich an Heftigkeit. Aber gerade diese Thatsache beweist, daß es den Aufwieglern mehr um eine Parteibekämpfung, als um die angeblichen Mängel des Gesetzes zu thun ist.

Die Thatsache, daß das Gewerbesteuer-Gesetz vom Jahre 1867 den heutigen Verhältnissen unseres Handels nicht entspricht läßt sich nicht verleugnen. Das Grundprinzip des von Herrn Cantacuzino ausgearbeiteten Gesetzes, die Verhältnismäßigkeit der Besteuerung, kann vernünftigerweise nicht bekämpft werden. Es sind mithin nur untergeordnete nebensächliche Bestimmungen des Gesetzes die einer verschiedenen Beurtheilung unterworfen werden könnten. Es kann sich füglich nur darum handeln, ob der eine oder der andere Kaufmann in eine höhere oder niedrigere Steuerklasse eingeschätzt werde. Das ist doch reine Auffassungssache und deshalb eine Agitation in's Leben rufen ist geradezu verwerflich.

Verkauf von Staatsgütern. Das Domänenministerium veröffentlicht soeben einen Ausweis über seit dem Jahre 1888 bis Ende 1896 verkauften Staatsgüter. In diesem Zeitraum gelangten zum Verkauf 696 nichtparzellirte und 392 parzellirte Güter. Der Verkaufspreis sämmtlicher Güter belief sich auf Lei 210.130.382.

Webestühle „Romania“. Das von der Firma Crompton & Hattersley hier errichtete Lager von leicht handlichen Webestühlen für den Hausgebrauch zu verhältnismäßig billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen, ist dazu berufen, die früher in unserem Lande so stark entwickelte Hausindustrie wieder in's Leben zu rufen. In Anbetracht dieser Thatsache hat unsere Regierung diesem Unternehmen namhafte Begünstigungen eingeräumt. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkte würden diese Webestühle, wenn sie, namentlich bei der ländlichen Bevölkerung, größere Verbreitung finden sollten, von segensreicher Wirkung sein. Wir glauben, daß die landwirtschaftlichen Kreditanstalten nach dieser Richtung viel beitragen könnten.

Naphthamarkt. Aus Zarizyn wird gemeldet: Die Flaueit auf dem Naphthamarkt hat noch mehr platzgegriffen und bleiben Preise in weicherer Richtung. Das Angebot

tritt immer stärker hervor und ist die Kauflust äußerst schwach. Vom Auslande liegen nur unbedeutende Kaufordres vor. Es treffen jetzt große Zufuhren ein. Loco 85 bis 84 1/2 Kopeten per Pud mit Acise inklusive Tonne.

Offizielle Börsenkurse

Table with 2 columns: Item (Napoleon, Papirerubel, Kreditanstalt, etc.) and Price (9.52.5, 126.75, 358.75, etc.).

Table with 2 columns: Item (Napoleon, effekt. Papirerubel, Disconto-Gesellschaft, etc.) and Price (16.22.5, 216.25, 201.75, etc.).

Table with 2 columns: Item (Osman. Pant, Türkenlohe, 6% Egypter, etc.) and Price (507.50, 86.50, 539, etc.).

Table with 2 columns: Item (Tosolides, Banque de Roumanie, Devis Paris) and Price (112.00, 7, 25.31).

Wasserstand der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse

Table with 2 columns: Location (Donau, Pressburg, Budapest, Orsova, etc.) and Water Level (300 x 8 + 4, 324 x 28 + 7, etc.).

Erklärung der Zeichen: + über Null, - unter Null; x gestiegen um; y gesunken um; ? unbestimmt.

Original-Telegramme

des „Bukarester Tagblatt.“ (Dienst der Agence romaine. St. Petersburg, 26. März. Der Regierungsanzeiger sagt, daß ein pestverdächtiger Matrose sich an Bord eines englischen Steamers befinde, der aus Port-Said nach Jodofovia in der Krim gekommen sei.

Athen, 26. März. Der Kronprinz begibt sich morgen früh nach Thessalien. — Delhannis hat einigen Deputirten erklärt, daß die Regierung auf dem bisher eingeschlagenen Wege weiter wandeln werde und will ihre Meinung kennen lernen über die Annahme eines Regimes für Kreta wie das in Bosnien und der Herzegowina, für den Fall, daß die Vereinigung mit Griechenland unmöglich sein sollte. — Nachdem die von den Türken errichteten Befestigungen bei Preveza geschleift wurden, ist der Zwischenfall geschlossen.

Kanea, 26. März. Der Angriff der Insurgenten hat gestern 6 Uhr früh mit einer Beschießung begonnen. Die Garnison hat sich nach Suda zurückgezogen. Die türkischen Kriegsschiffe in der Sudabai feuerten, um den Rückzug zu erleichtern. — Die Insurgenten haben Tzikalaria angezündet. — Zwischen den türkischen Truppen und den Insurgenten kam es in Neroluron zu einem Kampf. — Beim Verlassen der Festung Malaxa zündeten die Insurgenten dieselbe an, nachdem die europäischen Schiffe sie während 10 Minuten beschossen hatten. — Der Angriff der Insurgenten gegen die Türken bei Aleppo ist zurückgeschlagen worden.

Wien, 26. März. Die „Politische Korrespondenz“ sagt, daß die Entschcheidungen der Admirale in Kreta von den Regierungen gebilligt worden seien mit dem Bemerkten, daß sie den europäischen Stipulationen durchaus entsprechen. — Gestern ist ein durch Reservisten komplettirtes Infanteriebatalion von 22 Offizieren und 656 Mann an Bord des Hochstamers „Elektra“ mit der Bestimmung nach Kreta eingeschifft worden. Die „Elektra“ wird vom „Tiger“ begleitet. Drei Kompagnien werden in Suda und eine in Kanea stationiren.

London, 26. März. Man meldet den „Times“ aus Salomchi, das neue türkischen Truppen nach Preveza und Katerina entsendet worden seien. — Die Linie, die sich vom adriatischen bis zum ägeischen Meer hinzieht, ist durch türkische Truppen geschlossen. — Die türkischen Konsuln haben Thessalien verlassen.

London, 26. März. Unterhaus. Curzon erklärt, es sei nicht recht wahrscheinlich, daß die Mächte die Vorschläge Griechenlands in Rücksicht ziehen, wonach die Griechen und Türken ihre Truppen aus Kreta gleichzeitig zurückziehen sollen. Die englische Regierung befürwortet die möglichst schnelle Zurückberufung der ottomanischen Truppen.

Paris, 26. März. Salisbury hat Panotaux einen einstündigen Besuch abgestattet, welchen dieser nachmittags erwiderte. Die Unterredung der beiden Staatsmänner dauerte sehr lang. — Der Marquis von Salisbury hat sich direkt nach Nizza begeben. — Das Abgeordnetenhaus debattirte über die vom Senate veranlaßten Modifikationen im Budget und votirte dieselben zum größten Theile.

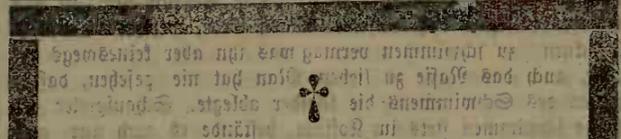
Kanea, 26. März. Eine russische Kompagnie von 120 Tirallens aus Odessa ist ausgeschifft worden. — Kontre-Admiral Sami-Pascha hat eine große Quantität Munition und Pulver angeschifft. — Ein Kampf, der den ganzen Tag anhielt, hat in der Gegend der Orttschaften Tzikalaria, Nerluron und Dagan stattgefunden. Die Griechen feuerten von der Festung Malaxa aus Kanonenschüsse auf die

türkische Flotte ab, die sich in der Sudabai befindet. — Die Engländer sind in Kandia gelandet; 400 Russen sind in Methymno abgestiegen.

Konstantinopel, 26. März. Die Ersetzung des Valis von Adana durch Hussein-Zubulmi, ehemaligen Gouverneur von Maan in Syrien, hat die Botschafter befriedigt. — Das armenische Patriarchat hat den bischöflichen Vikar von Sivas nach Tofot entsendet. — Die Meldung, daß sich deutsche und russische Offiziere bei den türkischen Truppen an der Grenze befinden, ist unrichtig. Ebenso steht es mit der Nachricht, welche die Gegenwart deutscher Offiziere bei der türkischen Eskadre meldet. — Die türkische Eskadre ist in der Besika-Bey eingetroffen, wo sie konzentriert bleibt, um Manöver auszuführen.

Köln, 26. März. Die „Kölnische Zeitung“ meldet, die Insurgenten hätten auf das holländische Torpedogboot „Elster“ geschossen.

Athen, 26. März. Die Gesandten der Mächte haben um 4 Uhr eine Note erhalten, in welcher gegen die Blockade Kretas protestirt wird. Die Note besagt, daß es infolge der Blockade ganz unmöglich sei, Getreide nach Kreta zu importiren. Andererseits verproviantirt sich die Bevölkerung dieser Insel stets von auswärts und es sei Pflicht der Regierung, in Berücksichtigung der Bande, welche Griechenland mit Kreta verknüpft, diesen Umstand den Repräsentanten der Mächte zur Kenntniß zu bringen mit Hinweis auf die Konsequenzen, die daraus sich ergeben könnten und den Gefühlen der Humanität kaum Rechnung tragen würden. — Das Bombardement der Insurgenten auf Malaxa hat die schmerzlichste Bewegung hervorgerufen. Die Abendblätter protestiren mit Unwillen dagegen. — Die kretensischen Deputirten publiziren eine Broschüre, in welcher sie gegen die Autonomie protestiren, welcher sie das türkische Joch, wie nach dem Aufstande von 1866, vorziehen. Es werde Europa nicht gelingen, das Nationalgefühl des kretensischen Volkes zu ersticken und die einzige Lösung, welche Kreta annehmen könne, sei die Union mit Griechenland. — Der Kronprinz hat im letzten Augenblicke seine Reise aufgeschoben. Derselbe wird allem Anscheine nach erst in drei Tagen abreisen. — Die Gerüchte von Unterhandlungen zwischen den Mächten und Griechenland scheinen grundlos zu sein.



Frau Simona A. Lahovari, Herr Ion A. Lahovari, Fräulein Anna u. Simona A. Lahovari, Herr u. Frau Ion N. Lahovari und Töchter, Herr General Jacob N. Lahovari mit Frau und Kinder, Herr Constantin N. Lahovari, Herr u. Frau Emil N. Lahovari u. Sohn, Herr u. Frau Petre Millo, Frau Olga Bengescu u. Tochter, Frau Elisabetha C. Lahovari, Herr Grigore S. Lahovari u. Kinder, Herr Gheorghe S. Lahovari u. Kinder, Frau Elisa P. Cerkez, Herr u. Frau C. Budisteanu, Herr u. Frau Ion Cerkez, Herr u. Frau Grigore Cerkez, Herr u. Frau Nicolae Cerkez, Herr Major A. Cerkez, Herr u. Frau Jarca, Herr u. Frau N. Brailoi, Herr u. Frau Sutu u. Kinder, Herr u. Frau Oberst Koslineky, Herr u. Frau Boranescu, Frau El. Schina u. Hauptmann A. Schina, Herr Stefan D. Greceanu u. Kinder, Herr u. Frau Efrem Ghermani u. Kinder, Herr u. Frau Dimitria Ghermani, Herr Menelas Ghermani, beehren sich in tiefer Trauer das Hinscheiden ihres geliebten Mannes, Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen u. Veters

Alexandru N. Lahovari, ehemaliger Minister,

Grosskreuz des Rumänischen Kronen Ordens, Grossoffizier des Ordens Stern von Rumänien u. Ehrenlegion, Grosskreuz des Oesterreichischen u. Belgischen Leopold-Ordens, Grosscordon des Kaiserlichen Osmanie-Ordens etc. etc. etc.

gestorben am 4./16. März in Paris im Alter von 56 Jahren, und bitten, dem am Sonntag den 28. März 1 Uhr Nachm. in der Alba Kirche stattfindenden Gottesdienst beizuwohnen.

Die Beerdigung findet auf dem Friedhofe Serban-Voda statt.

Betet um sein Seelenheil!

Hotel Hugo in Braila.

Dieses Hotel mit Kaffeehaus, Restauration und großem Weinsteller, vollständig möblirt Service und Wäsche, ist vom Sft. Gheorghe 1897 zu verpachten.

Reflektanten auf dieses in Centrum der Stadt gelegene und eines guten Rufes sich erfreuende Hotel, wollen sich an den Besitzer Ph. Hugo, Hotel de France in Bukarest an nähere Details wenden. 230 - 5

Unterhaltungs-Anzeiger

Circus C. Sidoli: Jeden Abend Große Vorfellung

Restaurant Dimitrescu: Täglich Kapelle Dimitrescu

Brauns Maschin und Panoptikum. Sehenswürdigkeit ersten Ranges, neben der Staatsdruckerei. Täglich von früh bis abend 10 Uhr geöffnet.

Kurs-Bericht vom 27. März u. St. 1897

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' listing various financial instruments like 'Municipal-Oblig.', 'Rente Amort.', 'Cred. fone. rural.', etc.

Table listing exchange rates for 'Oesterreichische Gulden', 'Deutsche Mark', 'französ. Banknoten', etc.

Erste Wechselstube Isac M. Levy Ssor.

gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipscaui No. 10 vis-à-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Fremdenliste

Grand Hotel de France: Wettlen, Straßburg, Bierli, Montecarlo, Braila, Puch, Wien, Eisner, Brasov, etc.

Dr. J. Braunstein

Gewesener Prof.-Assistent in Wien, und Chef-Arzt der Klinik für Mund- u. Zahnkrankheiten in New-York.

Cichorien-

Darren und Cichorienfabriken bauen Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt 6.

Sanatorium Schlachtensee

Kur „u. Wasserheil“ Anstalt. Gesamtes Naturheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage.

Eine tüchtige deutsche Köchin,

mit langjährigen guten Zeugnissen, welche viele Jahre größeren Herrschaftshäusern und feinen Hotels zu vollster Zufriedenheit thätig war.

In Kronstadt

ist das Haus obere Burggasse Nr. 32 sammt Garten welcher an die Burgpromenade bis zum Stadtmauer anstößt unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Eine Wittwe,

Norddeutsche, 35 Jahre alt, welche kochen kann und in allen Haushaltungs-Geschäften bewandert ist.

Frish erhalten Worcestershire Sauce ächt (Lea & Perrins) Fresh Herings, Harmonth Bloaters, Mixed Pickles, Picallili, Baking-Powder, Carjenie, Pfeffer, Curriepowder, Mixed Spices etc.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst Gustav Riech (Fond. 1850.) 54 Strada Carol I 54. 1884 49

Grand Etablissement Hugo Deutsches Theater Samstag, 27. März, 1897. Zum 4-ten Male Die Goldene Gna

THEATERBOULEVARD (Palais Eforie). Samstag den 27. März 1897. Große High-Life Vorstellung Zum 3-ten male Demon Aur

Neben der Staatsdruckerei. Grosses historisches, artistisches, mechanisches u. automatisches MUSEUM verbunden mit GROSSEM PANORAMA von Eduard Braun.

Erste rumänische Samenhandlung Bucarest Str. CAROL 23. Empfiehlt; Sämereien neu erhalten von den renom. Samenhändlern aus Frankreich, Deutschland England, Nur I. Qualitäten.

Alvis! Habe die Ehre zur Kenntniss des geehrten Publikums zu bringen, daß ich in der Korbitorei Fialkowski, Theaterplatz, nebst andern Getränken auch das vorzögl. Bragadiru Bier

Königlich rumänischer Circus Sonntag 16. 28. März 1897 2 Große Vorstellungen 2 die erste um 3 Uhr Nachmittag mit ermäßigten Preisen.

Beeilt Euch! Beeilt Euch! Beeilt Euch! Heute beginnt der Verkauf im Magazin „LA 1000 ARTICOLE“

Compagnon Lehr-Zeugnisse mit mindestens Fres. 1000. stets vorrätzig in der Buchdruckerei des Bu. Tagbl.

Humber & Comp. Ltd. Beeston Wolverhampton Coventry Generalvertretung für Rumänien Brüder Kepich



WATSON & YUELL

LANDWIRTSCHAFTLICHE und INDUSTRIELLE MASCHINEN

BUCAREST, Str. ACADEMIEI Nr. 14. (früher Raschka)

GENERAL-VERTRETER der MASCHINEN-FABRIKEN

GANZ & Comp.

MÜLLEREI-MASCHINEN nach den neuesten und vollkommensten Systemen. MASCHINEN aller Art zum Reinigen und Waschen des Getreides, Walzen-Stühle; Cylinder- und Centrifugal-Sichter, Plansichter, Gries-Putzmaschinen, Mehl-Mischmaschinen u. s. w.

MASCHINEN für die Fabrication von CEMENT, KALK und GYPS;

MASCHINEN für PAPIER- und CELLULOSE-FABRICATION;

TURBINEN, vertical und horizontal; nach eigenen Patenten, für jede beliebige Wasser-Menge und Fallhöhe;

GAS- u. Petroleum-Motoren, Dampf-Pflüge, Electriche Maschinen.

Dynamo-Maschinen für Gleichstrom, Wechselstrom und andere Systeme, Electromotoren, Transformatoren, Electricch betriebene Maschinen jeder Art für Gruben-Betrieb, elektrische Elevatoren u. s. w.

EISENBahn-WAGGONS, Luxus-Waggon, Personen- und Güter-Waggon.

Spezial-Giesserei für HART-GUSS und STAHL.

Vollständige Radsätze für Eisenbahnen mit Normalspur, Schmalspur und für Industrielle Bahnen. HERZ-STUECKE.

Vollständige Einrichtungen für Kunst-Mühlen, Cellulose- und Papier-Fabriken, Elektrische Licht-Anlagen, Elektrische Tram- und Eisenbahnen, Elektrische Kraft-Uebertragungen, nach eigenem System. Elektrische Metallurgie.

46-1

Tüchtiger, energischer Kaufmann,

erste Kraft repräsentationsfähig u. sprachenkundig sucht Pösten als

Director

oder

commercieller Leiter

eines grösseren Unternehmens.

Gefl. Anträge unter: „D. 1450“

befördert Rudolf Mosse, Wien.

262-1

Dipl. Französin

von der Universität Paris,

gibt Unterricht in französischer Sprache Conversation und Piano bei mäßigem Honorar.

Adresse in der Adm. des Bl.

256-2

Rauchfleisch

prima Rindfleisch

(Ragelholz), 6-9 Pfund, hochfeine Ware, zart gefalzen, per Pfd Fr. 1.50

Mollschinken ohne Knochen

8 Pfund, Preis franco Fracht nicht zoll. gegen Nachnahme.

Flusspiscche Preisliste gratis.

Maasrichter Fleischwaren-Fabrik

Maasricht (Holland).

Safelschinken 8-10 Pfd.

Preis 0.75 p. Pfd.

Exporteur, Großhändler und Wiederverkäufer erhalten große Preisermäßigung, welchen auf Verlangen extra Preislisten zugesandt werden.

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik Hoesfinghoff & Schmidt

Maschinentechnisches Geschäft

Deisterstr. 1/W. Leipzig, Buearest

Grosses Lager aller Gat-

tungen Werkzeuge und

Werkzeugmaschinen

für Schlosser, Schmiede,

mechan. Ateliers, Klempner.

Einrichtung ganzer

Anlagen.

Niederlage von Eisen-Stahl, Werkzeug-

stahl, Schrauben, Näten, Draht u.

allen Eisenwaren.



Vertreter: Egon Groner

Boulevard Carol I. No. 4, Buearest

(im Hause des Kriegsministeriums.) 39-17

Rudolf Baur

Tirolerloden - Versandgeschäft

Innsbruck, Rudolfstrasse 4

empfiehlt seine

echten Tiroler

Loden



für Herren und Damen

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Echte Tiroler Schafwollanzugstoffe,

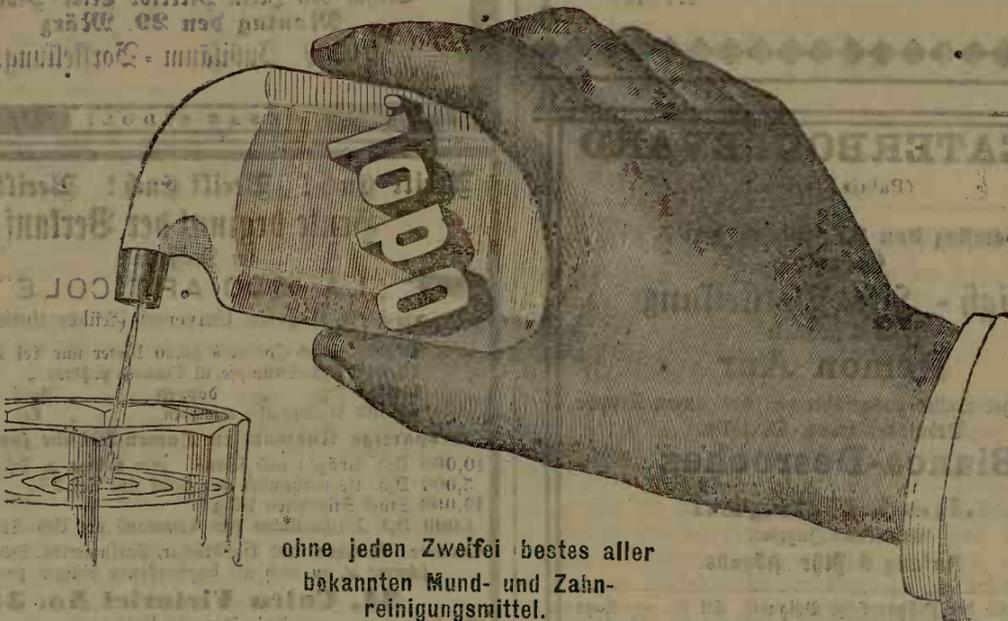
geschmackvolle Dessins, vollkommen wasserdicht.

Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Mass) erfolgt binnen 2 Tagen.

Versandt nach Meter Muster und Kataloge gratis

152-5 und franco.

Bitte genau zu adressiren



ohne jeden Zweifel bestes aller
bekanntes Mund- und Zahn-
reinigungsmittel.

*) Auszüge aus wissenschaftlichen Untersuchungen hervorragender Bacteriologen, Chemiker und Mediziner, welche obenstehende Behauptung exakt beweisen, senden wir Jedem, der sich dafür interessirt, geru kostenfrei zu.
A. G. Carissy, Buearest.

W. Büttiker

Bucarest Nr. 37 Str. Academie Nr. 37 Bucarest.

Petroleum-, Gas-, und Benzin-Motoren.
Dampfmaschinen, Dampfessel, Reservoir.
Flügelpumpen, Niagarapumpen, Doppelföhl-
pumpen, Garvenspumpen aller Arten und Größen.
Schwabe'sche Automat Dampfmaschinen Feuer-
spritzen.
Werkzeugmaschinen, hydraulische Widder
Schenk'sche Waagen
in jeder Größe

Bohrrohren, geschweißt und genietet, Bohrseile, Bohrwerkzeuge, Dampfmaschinen,
Dampfessel für Tiefbohrungen.

Hanf- Gummi- und Spiral-Schläuche

Kessel-Armaturen und sonstige technische Artikel. 183-7

Transmissionsriemen und Seile.

Material für elektrische Haustelegraphen (Sonerien).

Für nur Lei 7.25

verfende per

Nachnahme eine

elegante Concert

Zug-Harmonika

mit meiner

neuen garantirt

unzerbrechlichen

Spiralrath-Clav-

aturfederung versehen, welche

in verschiedenen Ländern, patent-

irt ist. Durch diese neuartige Feder-

ung werden dem Käufer viel

Verdruss und Reparaturkosten ers-

part bleiben. Dieses Instrument

hat ferner 10 Tasten, eine offene

Nickel-Claviatur mit breitem Nickel-

Claviatur mit breitem Nickelstab

umlegt 20 Doppeltimmen, 2 Bässe,

2 Register, 2 Subalter, 3-teiltiger

Balg mit 2 Doppelpalmen stark

gearbeitet, Metallbalghalten Eisen-

schauer, vollständige hochfeine

Nickelbeschläge. - Musik ist zwei-

hörig und Orgelähnlich. Größe

35 Ctm. Selbstlernschule und

Packungskiste umsonst. Porto 2 Lei

Man bestelle bei. 215 3

Heinrich Suhr Harmonika-Export.

Neuenrade Germania.

228-6

Schule des Schnittzeichens und Kleidermachens

der

Auguste Kruse

Calea Victoriei 29

Anfertigung der elegantesten

Damengarderoben zu mässigen

Preisen 154-11

3000

Stück filigranfreie Schnittreben
6 Sorten feinste Cafeltrauben,
Smyrna, Hamburg, Jabella große
und kleine Gajuten, Muskat. a
Stück 20 bani. Gemischte 50 Stück
3 Lei Nach Auswärts 80 bani für
Verpackung

Weinreben

Leonhart Koller

Winer

Strada Berzei 92 Bucarest.

216 17

Tüchtiger Lithograph

Schrift- und Gravurarbeiten leistend findet Stellung. Off.

mit Muster zu richten an H. Rosanes und Coenca

Varna, Bulgarien. 228-6

Ein deutscher Bursche

der die Buchdruckerei erlernen will, findet sofort Aufnahme in

der Buchdruckerei des „Budapester Tagblatt“.

Erste Tappissierie und Kurzwaarenhandlung

LA „ANCORA“

- J. Gerscovici -

gegründet 1866.

Strada Lipsceani, vis-à-vis der Apotheke.

Empfiehlt seine zahlreiche Kundschaft, insbesondere

der geehrten Damenwelt, sein alt renommirtes Waarenhaus,

von neuem aufs beste assortirt und für reelle und auf-

merksame Bedienung geforgt.

Damenhandarbeiten in großer Auswahl, insbesondere mit

Tapissierie- und Schneidwerkzeuge, Seiden, Wollen-

leinen- und Baumwollstickgarnen.

Färbt alle Farben garantirt.

Mustervorlagen, Etamine, Canavas,

Point-lace, Mignardise,

Neuheiten Englisches Stickgarn, Stickwolle

und Etamine diverse Farben.

Knopfe, Treppen, Futterstoffe, Stickereien, Spi-

cken, Lorchon, Bänder.

Parfumerien und alle in diese Branche einschlägigen

Artikel, nur vorzügliche Waren. Die H. Schmidt'sche

weltberühmte Waldwolf-Gesundheits-Unterleider, erprobt

als sehr wirksam gegen Sibir und Rheumatismus

Taschen, Beinkleider, Strümpfe etc. Für Bequem-

lichkeit der geehrten Kundschaft habe ich für Preise mit

höchster Keilheit Gewiss festgesetzt. 1942 15

Waldwolf'sche